

Sauerländisches Volksblatt

Alttester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 30 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezie-
hungen DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,— Geschäftsstelle: Olpe i. Westf.
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 51

Mittwoch, den 2. März 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Gefecht zwischen Israelis und Ägyptern

38 Ägypter bei Gaza getötet und 31 verwundet — Kairo ruft den Sicherheitsrat an

Kairo. (Reuter) Der bisher ernsteste Zwischenfall an der israelisch-ägyptischen Grenze seit Ende des Palästina-Krieges ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in der Nähe von Gaza. Bei einem erbitterten Gefecht zwischen israelischen und ägyptischen Truppen wurden 38 ägyptische Soldaten getötet und 31 verwundet. Auch die israelischen Truppen erlitten Verluste.

Die Darstellungen beider Seiten über den Zwischenfall widersprechen sich. Ein Sprecher des ägyptischen Kriegsministeriums gab gestern bekannt, eine israelische Einheit in Stärke von etwa 60 Mann habe am Montagabend eine ägyptische Stellung nordöstlich von Gaza angegriffen. Ein Lkw mit ägyptischen Verstärkungen sei auf eine Mine gefahren und anschließend von den israelischen Soldaten zusammengeschossen worden.

Nach der Darstellung eines militärischen Sprechers in Tel Aviv hat das Gefecht auf israelischem Boden begonnen und wurde später auf ägyptischem Gebiet fortgesetzt. Die „angreifende ägyptische Einheit“ sei zurückgeschlagen worden.

Ein Sprecher des ägyptischen Außenministeriums teilte gestern mit, Ägypten werde bei den Vereinten Nationen schärfsten Protest gegen Israel einlegen und um Einberufung des Sicherheitsrates ersuchen.

UNO: Israels griffen an
Das Hauptquartier der UNO-Waffenstillstandskommission in Jerusalem teilte

zu dem Zwischenfall mit, daß „israelische Streitkräfte einen ägyptischen Militärstützpunkt in der Nähe des Bahnhofs von Gaza mit Waffengewalt angegriffen haben.“ Nach Berichten von Beobachtern der UNO-Kommission sind automatische Waffen, Granatwerfer, Hand-

granaten und andere Sprengkörper verwendet worden.

Birgel erhielt Bewährungsfrist

Frankfurt (Main). (dpa) Das Frankfurter Amtsgericht verurteilte den Filmschauspieler Willy Birgel wegen Verstoßes gegen die Straßenverkehrsordnung zu einer Woche Haft. Er hatte am 4. Februar in Frankfurt mit seinem Wagen die Leuchtsäule einer Verkehrsinsel umgefahren. Bei einer Blutprobe wurden bei ihm 1,53 Promille Alkoholgehalt festgestellt. Birgel erhielt zweijährige Bewährungsfrist.

NRW-Landtag wählte Rundfunkrat

Heute Wahl des Verwaltungsrats des Westdeutschen Rundfunks

Düsseldorf. (dpa) Der NRW-Landtag wählte gestern die 21 Mitglieder des Rundfunkrats des Westdeutschen Rundfunks Köln. Die auf fünf Jahre gewählte Körperschaft wird jährlich mindestens viermal zusammenkommen. Ihm gehören neun Personen an, die von der CDU vorgeschlagen wurden. Acht Mitglieder gehören der SPD, drei der FDP und eines dem Zentrum an.

Für die CDU wird Christine Teusch, für die SPD Luise Albertz, für die FDP Minister Weyer und für das Zentrum Johannes Brockmann im Rundfunkrat vertreten sein. Der Rundfunkrat soll am heutigen Mittwoch zu seiner ersten Sitzung zusammentreten und dabei auch den siebenköpfigen Verwaltungsrat des Westdeutschen Rundfunks Köln wählen.

Der Landtag beschloß in zweiter und dritter Lesung die Ausweisung der Stadt Leverkusen aus dem Rhein-Wupperkreis. Das Plenum behandelte ferner einen SPD-Gesetzesentwurf über die Schulgeldfreiheit, der dem Kulturschuß zur weiteren Beratung überwiesen wurde.

Autorenverband protestiert

Der Westdeutsche Autorenverband protestierte gestern in einem Telegramm an Arnold gegen die „überstürzte Wahl“ des Rundfunkrats. Der Verband bemängelt, daß die Komponisten und Schriftsteller, die mit ihren Beiträgen 80 Prozent des Rundfunkprogramms gestalten, in den maßgebenden Körperschaften nicht vertreten sind.

Churchill für Abschreckung

London. (Korr.) Churchill bezeichnete gestern im Unterhaus die Verteidigungspolitik des Westens als eine „Verteidigung durch Abschreckung“. Er erklärte, die Überlegenheit der USA in Atomwaffen sei für die nächsten drei bis vier Jahre so überwältigend, daß keine große Aggression der Sowjets zu befürchten sei. Die Bedrohung durch die Wasserstoff-

bombe sei eine Angelegenheit der Zukunft. Sie bestehe zur Zeit für Großbritannien nicht. „Die Sowjets würden schlecht beraten sein, wenn sie innerhalb der nächsten drei bis vier Jahre eine Aggression beginnen würden“, sagte Sir Winston.

„Die Überzeugung ist weit verbreitet“, so sagte Churchill abschließend, „daß Europa längst zum Satelliten herabgedrückt wäre, wenn Amerika nicht so überlegen mit Atomwaffen wäre.“ Wenn es zu einem Krieg käme, dann sei es wesentlich, daß die kommunistische Seite innerhalb weniger Stunden lahmgelegt würde.

Weitere Vertragsberatung

Paris. (Korr.) Der Rat der Republik, die Zweite Kammer des Parlaments, beginnt am 22. März mit der Ratifizierungsberatung über die Pariser Verträge. Der Bonner Bundesrat wird die vier Ratifizierungsgesetze am 18. März beraten.

Kein Rücktritt Schäfers und Preuskers

Heute Aussprache mit dem Parteivorsitzenden Dr. Dehler — Besprechungen der Koalition

Bonn. (dpa) Bundesminister Dr. Schäfer, der sich zusammen mit Bundesminister Dr. Preusker bei der Abstimmung über das Saarstatut im Bundestag der Stimme enthielt, wird am heutigen Mittwoch mit Dr. Dehler eine Aussprache über die Auseinandersetzungen in der FDP haben. Dr. Schäfer und Dr. Preusker hatten sich unmittelbar nach der Entscheidung über das Saarstatut im Bundestag ebenfalls mit dem Gedanken getragen, dem Bundeskanzler Rücktrittsgesuche einzureichen. Beide Minister haben sich aber entschlossen, vor ihrer endgültigen Entscheidung noch mit führenden Politikern der Partei zu beraten.

Vizekanzler Blücher wird voraussichtlich der einzige FDP-Minister sein, der zurücktritt. Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der FDP, Euler, erklärte gestern, daß nach dem Rücktrittsgesuch von Vizekanzler Blücher nicht mehr mit Rücktrittsgesuchen anderer FDP-Minister zu rechnen sei. Es sei von keiner Seite aus irgendwie ein Vertrauens- oder Mißtrauensvotum für oder gegen den Fraktionsvorsitzenden Dr. Dehler ausgesprochen worden. Nach Eulers Meinung wird die FDP an der bisherigen Koalition festhalten. Er glaube, daß sich die Koalitionsspannungen beseitigen lassen könnten. In der nächsten Woche würden die Koalitionsparteien Besprechungen in diesem Sinne führen.

Orangefarbener Atom-Blitz

Dritte Explosion dieses Jahres über der Wüste von Nevada

Las Vegas (Nevada). Eine Atombombenexplosion von mittlerer Stärke erleuchtete gestern kurz vor Morgengrauen einen Augenblick lang die Wüste des amerikanischen Staates Nevada taghell. Es war die dritte Atombombenexplosion in der diesjährigen Versuchsserie der USA.

Die Bombe wurde auf einem fast einhundert Meter hohen Stahlturm zur Detonation gebracht. Der geplante Versuch mit einer Bombe von großer Vernichtungsgewalt wurde erneut verschoben, weil befürchtet wird, daß radioaktive Teilchen in bewohnte Gegenden getragen werden.

Beobachter in dem 120 Kilometer entfernten Las Vegas berichteten, es sei der bisher stärkste Lichtschein der diesjährigen Versuchsserie gewesen. Der Blitz habe zunächst gelb, dann orangefarben aufgeleuchtet und sei ungewöhnlich hoch ge-

Düsseldorf im Soraya-Fieber



Bei einem Empfang in Bonn hatte der Bundespräsident eine angeregte Unterhaltung mit Soraya. Hier bietet er ihr Feuer für eine Zigarette an.

Düsseldorf. (dpa) Zehntausende von Menschen jubelten gestern in Düsseldorf dem Schah von Persien und seiner Gattin Soraya zu, als das persische Kaiserpaar mit dem Salonwagen des Bundespräsidenten aus Bonn auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof eintraf. Polizei und Bundesgrenzschutz hatten Mühe, die begeisterte Menge zurückzuhalten.

Nicht nur auf der Straße, sondern auch an den Fenstern und auf den Dächern standen die Schaulustigen. Als das Kaiserpaar zusammen mit dem NRW-Ministerpräsidenten Arnold zum Düsseldorfer Parkhotel fuhr, wurden immer wieder Hochrufe laut.

Frau Arnold empfing auf dem Bahnhof die Kaiserin mit einem Strauß rosaroter Nelken. Die Kaiserin trug einen weiten Nerzmantel und eine türkisfarbene Velour-

kappe. Der Schah trug die Khaki-Uniform der persischen Armee.

Als die Ovationen losbrachen und eine Polizeikapelle auf dem Bahnhofsvorplatz einen Präsentiermarsch intonierte, bedankte sich der Schah. Die Fahrt vom Bahnhof zum Parkhotel legte die Fahrzeugkolonne mit einer weißgekleideten Polizeieskorte im Schritt-Tempo zurück. Hinter den Tausenden, die vom Straßenrand dem Kaiserpaar zuwinkten, liefen begeisterte Menschen vom Bahnhof bis zum Hotel neben den Fahrzeugen her.

Da die Düsseldorfer vor dem Hotel stürmisch nach Soraya riefen, trat das Herrscherpaar auf einen Balkon und winkte etwa fünf Minuten lang der Menge zu. Der Schah und seine Gattin waren am Abend bei einem Empfang der Landesregierung im Schloß Benrath.

USA unterstützen Südvietnam

Dulles hat bei seinem Aufenthalt in Saigon dem südvietnamesischen Ministerpräsidenten zugesichert, daß die Vereinigten Staaten Südvietnam unterstützen werden, um es gegen eine kommunistische Bedrohung zu stärken.

Erschossen wurde in Casablanca der Gründer einer französischen Partei, der Scherif Mulay Idris. Weitere zwei Marokkaner wurden am Montagabend bei einer Schießerei in den Straßen Casabancas getötet.

Der amerikanische Filmstar Marilyn Monroe wurde bei den Parlamentswahlen in Japan am Sonntag von einer ganzen Anzahl von Japanern „gewählt“. Die Stimmzettel wurden für ungültig erklärt.

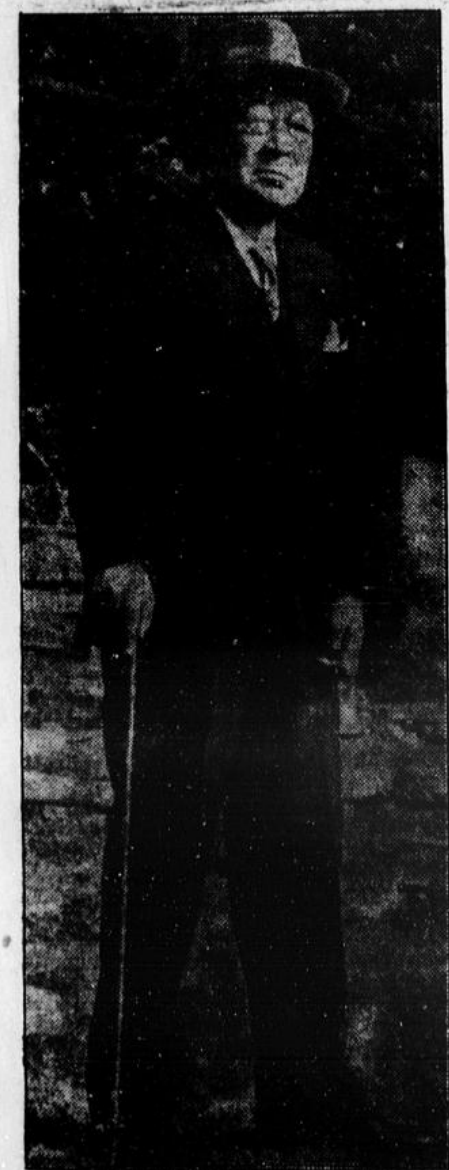
Rumänien hat in einer Note an die Schweiz Schadenersatz für die Beschädigung des rumänischen Gesandtschaftsgebäudes in Bern verlangt.

Bundeswirtschaftsminister Erhard empfing gestern in Bonn Mitglieder des DGB unter der Führung Freilags, um mit ihnen eine Reform der Lohnpolitik zu erörtern. Gespräche zwischen Arbeitgeber und DGB sind in Aussicht genommen.

Ein Londoner Gericht wies den Anspruch des Herzogs Ernst August von Braunschweig auf Zuerkennung der britischen Staatsbürgerschaft zurück. Der Herzog hatte sich auf ein Gesetz aus dem Jahre 1705 berufen.

203 Volkspolizisten sind im Februar aus der Sowjetzone nach Westberlin geflohen. Niederländische Zollbeamte erbeuteten in der Gegend von Oostburg an der niederländisch-belgischen Grenze einen Schmuggler-Panzerwagen, der Rindvieh nach Belgien schmuggeln wollte.

Ein USA-Düsenbomber stürzte im Staate Louisiana in eine Häusergruppe. Die dreiköpfige Besatzung der Maschine und ein Ehepaar wurden getötet.



HATYOYAMA
Ministerpräsident Hatoyamas Demokratische Partei hat, wie berichtet, bei den Wahlen zum japanischen Unterhaus einen Sieg errungen. Unser Bild zeigt den japanischen Politiker.

Starker Anstieg der Steuereinnahmen

Bonn. (dpa) Das Aufkommen an Bundes- und Ländersteuern ist im Januar nach vorläufigen Ergebnissen erheblich angestiegen. Mit 2,81 Milliarden Mark lag der Ertrag um 314 Millionen Mark (12 Prozent) über dem Ergebnis vom Januar vergangenen Jahres und um 438 Millionen Mark (15,8 Prozent) über dem Ergebnis des vergleichbaren letzten Oktober.

Das Steueraufkommen der ersten zehn Monate hat den Haushaltsansatz beim Bund für das Rechnungsjahr 1954/55 zu 83 Prozent gedeckt. Das entspricht dem Ergebnis des Vorjahres. Die Steuerreform hat sich im Januar noch nicht ausgewirkt.

Die veranlagte Einkommensteuer erbrachte 256 Millionen und die Körperschaftsteuer 142 Millionen Mark.

Diesmal muß Giorgio la Pira „hängen“

Bürgermeister beschlagnahmte ein Industriewerk — Interessen der Arbeiter vor denen der Aktionäre

Was nun?

G. St. Wer die Bundestagsdebatte auch nur zeitweise mitangeht, wird wissen, daß wir alle einem neuen Abschnitt des deutschen Schicksals entgegengehen. Für das deutsche Volk ist es belanglos, ob die FDP-Minister in der Regierung bleiben oder wieder auf ihren Abgeordnetenplätzen sitzen. Nicht belanglos sind dagegen die unmittelbaren Auswirkungen des Abstimmungsergebnisses, der Ratifizierung. Der Bundeskanzler und die Sprecher der Koalition, denen die Mehrheit gefolgt ist, haben sich auf ganz konkrete Voraussetzungen festgelegt, für die sie namentlich und persönlich haften. Und die Opposition hat Befürchtungen ausgesprochen, die der Lächerlichkeit verfallen würden, wenn sie später einmal mit der Verwirklichung der Thesen verglichen würden, auf die sich die Koalition vor der Ratifizierung gestützt hat. Die Koalition wird also peinlich darauf bedacht sein, daß die Entwicklung ganz im Sinne ihrer Sprecher läuft, und die Opposition wird dauernd auf dem Sprung sein, um nachzuweisen, auf welchen Gebieten des staatlichen und persönlichen Bereiches das Abstimmungsergebnis sich verhängnisvoll auswirkt. Von dieser Entwicklung wird nicht nur die Zukunft der Allgemeinheit, sondern auch die Zukunft der Parteien abhängen.

Dr. von Brentano hat im September gesagt, daß die Wiedervereinigung nicht die vordringlichste Aufgabe der deutschen Politik sei. Wenn die Wiedervereinigung dennoch im Mittelpunkt der Bundestagsdebatte gestanden hat, dann kann das auf das „Ceterum censeo“ der Opposition zurückgeführt werden: Die Regierung muß sich dem Ausland gegenüber zuweilen auf die Opposition berufen können, und das hat diesmal ausgesprochen geklappt. Wie soll es aber nun weitergehen? Regierung und Opposition sehen den Weg nur in Vermittlungsverhandlungen. Und zweifellos gibt es auch in der Frage des Zeitpunktes Berührungsmöglichkeiten. Die SPD fordert, daß die Verhandlungen noch stattfinden, bevor die Verträge wirksam werden. Die „Westfalenpost“ schrieb am 5. Februar: „Die Diplomatie, auch die Bonner, wird Möglichkeiten finden müssen, zwischen Ratifizierung und Wirksamwerden eine Frist für Verhandlungen zu schaffen.“ Wenn das auch die offizielle Meinung der CDU sein sollte, dann wird sich hier vielleicht ein gemeinsamer Schritt vereinbaren lassen. Aber werden die Westmächte bereit sein, ihre Anerkennung für die prompte Ratifizierung in Bonn mit einem derartigen Entgegenkommen zu belohnen? Wie weit werden die Westmächte überhaupt zu Kompromissen bereit sein, ohne die Ost- und Westdeutschland niemals vereint werden können?

Leider bestehen schon heute erhebliche Meinungsverschiedenheiten über die Frage, an welchem Punkt neue Vermittlungsverhandlungen als gescheitert anzusehen sind. Die Westmächte, die an der deutschen Wiedervereinigung nur bedingt interessiert sind, werden zweifellos Forderungen stellen, die keinen allzu großen Spielraum für Kompromisse offen lassen. Nach zuverlässigen Informationen werden die Koalitionsparteien sich diesen Standpunkt zu eigen machen. Die Opposition wird vermutlich die Prüfungsgrenzen der sowjetischen Verständigungsbereitschaft wesentlich weiter ziehen und damit nicht die Zustimmung der Westmächte finden. Sie würde in einem solchen Fall ihre Forderung also nicht als erfüllt ansehen, nach der die letzten Möglichkeiten erschöpft sein müssen, bevor die SPD ihren Widerstand gegen die Wiederaufrüstung aufgibt. Es wäre deshalb an der Zeit, die Auffassungen von Regierung und Opposition auf der einen Seite und zwischen Deutschland und den Westmächten auf der anderen Seite festzustellen, zu koordinieren und erst dann zu verhandeln. Andernfalls müßte eine Vermittlungskonferenz schon heute als gescheitert angesehen werden.

„Diesmal wird er brummen müssen!“ sagten bekannte römische Juristen, als sie von dem neuesten Streich erfuhren, den sich der Bürgermeister von Florenz, Giorgio la Pira, geleistet hat. Der „neue Franziskus“, wie man ihn in Italien nennt, hat wieder einmal das Gesetz gepöbeln, als er kurzerhand ein Eisenwerk beschlagnahmte, das in Konkurs gegangen war. Er will die Arbeiterschaft vor der Erwerbslosigkeit bewahren. Der Konkursverwalter sandte er einen Scheck über 2400 DM als Pachtsumme für einen Monat.

Giorgio la Pira ist keineswegs Kommunist, sondern ein eifriger Parteigänger der Christlichsozialen. Aber wenn es sich um soziale Fragen handelt, steht er regelmäßig auf der Seite der Arbeiter.

Arbeitgeber prozessieren

Schon vor zwei Jahren ließ er eine Fabrik beschlagnahmen, als ihr Konkurs drohte. Damals schlugen die Arbeitgeber zwar Alarm, ließen den Bürgermeister aber gewähren, als sich zeigte, daß die Fabrik wieder in Gang kam und florierende. Diesmal wollen es die Arbeitgeber nicht beim Alarm belassen. „Er wagt mehr, als selbst die kommunistische Gewerkschaft wagt“, heißt es in ihrer Anklage. „Diesmal muß er vor Gericht; denn er hat durch seine Eigenmächtigkeit das Recht verletzt und eine gefährliche Möglichkeit geschaffen, daß andere in gleichartig gelagerten Fällen seinem Beispiel folgen.“ Wenn das so weitergeht, werde bald ein erheblicher Teil der ita-

lienischen Industrie in die Hände solcher „Heiligen“ übergehen.

Der Bürgermeister hat heiße Ohren bekommen, als er die Anklage hörte. Jetzt ist er gespannt, ob sich seine Partei wie vor zwei Jahren hinter ihn stellen wird. Die Gewerkschaften stehen hinter ihm, nicht nur die sozialistische und die kommunistische, sondern auch die christliche. Aber la Pira will den Kampf durchfechten. „Wenn es um das tägliche Brot etlicher hundert Arbeiter geht, stehe ich auf ihrer Seite, nicht auf der etlicher Aktionäre!“ Ob er mit diesem Argument vor Gericht durchkommen wird, bezweifeln auch seine besten Freunde.

Der Bürgermeister fordert...

Die Beschlagnahme des Eisenwerkes hat grundsätzliche Bedeutung. Der Bürgermeister und seine Anhänger fordern für den Staat das Recht, die Hand auf Industrieunternehmen legen zu können, wenn ihre Stilllegung größere Arbeitermassen erwerbslos macht. Die Para-

graphen, die einem solchen Schritt entgegenstünden, müßten beseitigt werden. In einem Manifest, das la Pira veröffentlichte, heißt es ganz im Stil einer verflochtenen Zeit: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!“ Durch die Beschlagnahme verlieren die Aktionäre nur einen Teil ihrer Einkünfte, die Arbeiterschaft jedoch bleibe vom Elend verschont.

Der Verband der Industriellen schließt sich dieser Meinung nicht an. In Italien stehe das Eigentum noch immer unter dem Schutz des Gesetzes. Deshalb müsse la Pira angeklagt werden. In einer Veröffentlichung der Arbeitgeber steht der schöne Satz: „Diesmal muß er hängen!“ Es ist natürlich nur bildlich gemeint.

Steuerliche Vorteile

Bonn. (dpa) Die neuen Einkommensteuer-Richtlinien für das Steuerjahr 1954, denen der Bundesrat noch zustimmen muß, sehen für freiberuflich Tätige und Hausbesitzer neue Steuervorteile vor.

Angehörige von freien Berufen können neben ihren nachgewiesenen Betriebsausgaben für die Veranlagungszeiträume 1953 und 1954 von ihrem steuerpflichtigen Einkommen die Absetzung eines Pauschalbetrages von fünf Prozent der Betriebsvergaben beantragen. Die Höchstgrenze liegt jedoch bei 1200 Mark im Jahr.

Hausbesitzer, die bereit sind, einen Teil ihrer Mieteinnahmen für Reparaturen zu verwenden, können bis zu 30 Prozent ihrer jährlichen Mieteinnahmen für die Dauer von drei Jahren bei der Ermittlung von Einkünften aus Vermietung und Verpachtung außer Ansatz lassen. Voraussetzung ist jedoch, daß ein gleicher Geldbetrag auf ein Instandsetzungskonto eingezahlt wird.

Spitzelei im Saargebiet

Saarbrücken. (dpa) Gegen die Verletzung des Brief-, Post-, Telegraf- und Fernsprecheinzelverkehrs an der Saar durch postfremde Organe wendet sich die Postgewerkschaft der Einheitsgewerkschaft des Saarlandes. In ihrem Verbandsorgan heißt es unter der Überschrift „Fremde Ohren und Augen“, seit sieben Jahren werde täglich nicht nur die Verfassung mit Füßen getreten, sondern es werde auch gegen wichtige Bestimmungen des Strafrechts verstoßen.

Wieder KPD-Prozeß in Karlsruhe

Rische und Ledwohn dürfen an der Verhandlung teilnehmen

Karlsruhe. (dpa) Das Verbotsverfahren gegen die KPD wurde gestern nach elfjähriger Verhandlungspause vor dem Bundesverfassungsgericht fortgesetzt. Im Mittelpunkt der neuen Verhandlungsphase steht als Beweissthema die von der Bundesregierung vertretene These, es sei das Ende der KPD, die Staatsmacht durch revolutionären Klassenkampf und Errichtung der Diktatur des Proletariats gewaltsam zu erlangen.

Zu Beginn teilte der Präsident des Bundesverfassungsgerichts mit, daß sich der Untersuchungsrichter des Bundesgerichtshofs mit einer Teilnahme der inhaftierten KPD-Vorstandsmitglieder Rische und Ledwohn an der Verhandlung einverstanden erklärt habe. Beide sind beim Bundesgerichtshof wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens angeklagt und befinden sich seit längerer Zeit in Haft.

Atomwissenschaftler meldet sich

Moskau. (TASS) Der seit September 1950 verschwundene britische Atomwissenschaftler Dr. Bruno Pontecorvo hat gestern in Moskau die Wissenschaftler der ganzen Welt aufgerufen, für ein Verbot

Die Meinung der anderen:

Koalitionskrise

Combat

Selbst wenn bei den Freien Demokraten die scharfe Richtung nicht den Sieg davonträgt und Blücher im Kabinett bleiben sollte, werden sie darauf ausgehen, sich das Verbleiben in der Koalition teuer bezahlen zu lassen. Wer hat den anderen mehr nötig — Adenauer oder die Freien Demokraten? Das hängt mit der Zwei-Drittel-Mehrheit zusammen, die für verfassungsändernde Gesetze notwendig ist. Aber das gleiche Problem spielt auch für den Bundesrat eine Rolle.

Pariser Libéré

Es hat kaum den Anschein, als werde man als Folge des Streits zwischen den Christlichen Demokraten und den Freien Demokraten tatsächlich ein Zerplatzen der augenblicklichen Regierungskoalition erleben. Der Kanzler braucht in den kommenden Monaten in der gleichen Weise die FDP wie diese die Unterstützung durch Adenauer benötigt. Die Freien Demokraten sind zur Zeit an weiteren Verbleiben innerhalb der Regierung interessiert, da ein neues Wahlgesetz in Vorbereitung ist. Es könnte sehr gut sein, daß dieses Gesetz der CDU zwar Vergünstigungen bereitet, gleichzeitig aber ungünstig für die FDP ist.

Figaro

Die Bedenken im Lager der Freien Demokraten sind beträchtlich. Das Saarproblem hat in Deutschland einen ebenso tiefgehenden Meinungsstreit entfesselt, wie bei uns die Frage der deutschen Wiederbewaffnung. Man kann sich angesichts des heftigen Angriffs des FDP-Vorsitzenden Dehler gegen den Regierungschef fragen, ob das Bündnis zwischen der CDU und den Freien Demokraten, so wie es seit 1949 besteht, überhaupt noch irgendeinen Sinn hat. Sollte es aber zu einem Bruch kommen, was wird dann aus dem Gesetz über die Wehrpflicht, für das eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist?

Brüsseler „Cité“

Der Rücktritt Blüchers bringt die Gefahr mit sich, daß die seit Monaten bestehende latente Krise akut wird. Der Vizekanzler mußte seinen Rücktritt vor allem wegen der heftigen Angriffe Dehlers einreichen, der vor dem Bundestag nicht gezögert hat, seinen Entschluß bekanntzugeben, den Vertrag, der seine Partei an den Bundeskanzler bindet, zu brechen. Dieser außerordentliche Angriff hat wie eine Bombe eingeschlagen. Dehler soll die Absicht haben, seine Partei in die Opposition zu ziehen und gemeinsam mit den Sozialisten Kampagne für die Wiedervereinigung zu machen. Blücher könnte als Führer des rechten Flügels der Partei möglicherweise in der Regierungskoalition bleiben. Wenn das Manöver gelingt und der rechte Flügel der Liberalen in der Bundesregierung bleibt, dann würden nur rund 30 von 47 Bundestagsabgeordneten Dehler in die Opposition folgen.

Buren und Deutsche in Südwest

Erklärungen des südafrikanischen Wirtschaftsministers van Rhijn

Kapstadt. (Korr.) Der Wirtschaftsminister im südafrikanischen Kabinett Strijdom, Dr. van Rhijn, erklärte zu den deutsch-südafrikanischen Beziehungen, die Unionsregierung sei an einer Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik und Südafrika interessiert. Die Südafrikanische Union betrachte das Mandat über Südwestafrika, der ehemaligen deutschen Kolonie, als nicht mehr existent, denn der Völkervertrag bestehe nicht mehr. Die UNO sei von Südafrika nie als sein Rechtsnachfolger anerkannt worden.

Etwa 80 Prozent aller Südwestdeutscher Abstammung wählen heute die Nationale Partei, sagte van Rhijn auf die Frage nach dem Verhältnis zwischen Buren und Deutschen. Der Grund dafür ist, daß die Nationale Partei sehr viel für das Deutschum getan hat. Schon während des Krieges hat die Afrikaans sprechende Bevölkerung mit den Deutschen sympathisiert, als diese von ihren Farmen geholt und interniert wurden. Als die Nationale Partei 1948 die Regierung übernahm, hat sie sofort alle Maßnahmen gegen die Deutschen in Südwest abgestoppt.

Das während des Krieges als Feind-eigentum beschlagnahmte deutsche Vermögen ist bis auf eine Summe von etwa 60 Millionen Mark, die auch heute noch zwangsverwaltet wird, zum größten Teil schon von Smuts und Malan wieder freigegeben worden. Zu diesem Punkt sagte der Minister: Dr. Malan hat bereits unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß wir nicht einen einzigen Penny von diesem Geld haben wollen.

van Rhijn, noch bis vor kurzem Chef der Südwestdeutschen Landesregierung, erklärte weiter, die Südafrikanische Union habe nichts dagegen einzuwenden, wenn die 15 000 Deutschen Südwestafrikas auch weiterhin ihre Sprache und Kultur pflegen wollen. Nach dem Krieg haben wir die deutschen Privatschulen wieder eröffnen lassen. Die Kinder werden dort in ihrer deutschen Muttersprache unterrichtet. Zugleich werden die Kinder auch in den anderen Landessprachen Afrikaans und Englisch ausgebildet. Abschließend sagte van Rhijn: Ich bin holländischer und deutscher Abstammung. Die Kultur, die daraus wurde, ist Afrikaans. Das wird auch einmal in Südwest der Fall sein, aber das ist eine Frage der Zeit und der Entwicklung. Hier darf der Staat nicht gewaltsam eingreifen.

Regierung auf Anklagebank

Djakarta. (Reuter) Vor einem Gericht in Djajakarta (Zentraljava) begann gestern der Prozeß gegen zwölf Angeklagte, die im April 1950 die Republik der Süd-Molukken ausgerufen und mit Waffengewalt um ihre Unabhängigkeit von Indonesien gekämpft hatten. Fast die gesamte Regierung der Süd-Molukken, darunter der Präsident, der Ministerpräsident und der Oberbefehlshaber, haben sich jetzt wegen umstürzlerischer Tätigkeit und bewaffneten Widerstandes gegen die Zentralregierung zu verantworten.

Moskau droht Großbritannien

Nochmals Annullierung des Beistandsvertrags angekündigt

Moskau. (TASS) Die Sowjetregierung hat in einer Note an Großbritannien erneut die Annullierung des britisch-sowjetischen Beistandsvertrags vom Mai 1942 bei Ratifizierung der Pariser Verträge angekündigt. Gleichzeitig richtete die Sowjetunion scharfe Angriffe gegen die Deutschlandpolitik der drei Westmächte.

In der Note heißt es, Großbritannien und die Sowjetunion hätten sich in dem Vertrag verpflichtet, an keinem Bündnis-system teilzunehmen, das sich gegen einen

der vertragschließenden Partner richtet. Die Tatsachen zeigten jedoch, daß die englische Regierung nach Kriegsende sich geweigert habe, mit der Sowjetregierung zusammenzuarbeiten, um die Einheit Deutschlands auf friedliebender und demokratischer Grundlage wiederherzustellen. Sie habe zusammen mit den USA und Frankreich eine Politik der separaten Abmachungen in der Deutschlandfrage verfolgt, die zur Spaltung Deutschlands in einen westlichen und in einen östlichen Teil geführt habe.

HOTEL Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(5. Fortsetzung)

„Sie glauben meinem Versprechen nicht?“ Das war der Moment, da Josef Blanchard, dem das zweite Saxophon der Hotelband anvertraut war, die Tür aufmachte und seine aufgestülpte Nase hereinsteckte. — „Hallo!“ sagte er und seine schlanken Vogelaugen gingen dabei von der hübschen Empfangsdame zu dem Volontär. — „Hallo, wissen Sie schon was Neues? Oben im dritten Stock liegt eine tote Frau. Ermordet. Hinüberspedit, Piff!“ Mit gespitzten Lippen produzierte er einen Ton, der tatsächlich dem abgedämpften Knall eines Schusses glich.

Eva schaute ihn frostig an. „Wieder einmal beschwipst, Herr Blanchard?“ Der Beschuldigte kam nicht dazu, diesen ungerechtfertigten Verdacht zu entkräften, denn mit demonstrativem Keuchen, seiner Wichtigkeit bewußt, erschien Christian und beorderte sowohl Fräulein Keil, wie auch den Volontär zur polizeilichen Befragung.

Oben in der dritten Etage hatte sich mittlerweile bereits eine Art Amtsbetrieb entwickelt, ein zweiter Polizist war in einem netten kleinen Fiat angebraust gekommen. Er saß jetzt an einem abgeräumten Salontischchen und nahm Stenogramme auf, die samt und sonders nichts wert waren.

Es stellte sich nämlich heraus, daß dieser Allan Brooks, in dessen Räumen sich das Unglaubliche abgespielt hat, den meisten Gästen des Terminus unbekannt war. Kaum einer wußte seine Zimmernummer. Und gesehen hatte man ihn auch nicht.

Man sah ihn überhaupt selten. Scheinbar gehörte er zu jener Sorte von unauffällig wohlhabenden Leuten, wie sie die internationalen Hotels füllen, ohne den geringsten Wert darauf zu legen, als Einzelschneidung besonders hervorstechen. Der vagen Beschreibung des Personals zufolge war Herr Brooks ein Mann von schweißsam ausgeschwungener Art, der Berge liebte, ohne sie richtig besiegen zu können, und befand sich aus diesem Grunde fast immer auswärts. Merkwürdigerweise gehörte die Baronin Rosemarie Scherrmann zu den wenigen, die mit Brooks ein blühendes Kontakt bekommen hatten. Das kam daher, daß auch sie gerne auf abseitsigen Wegen herumzu stapfen pflegte, so wie sie's von daheim gewohnt war, und anlässlich solcher Begegnungen haben sich eben auch kleine Gespräche ergeben. Sie dürfte auch die Letzte gewesen sein, die Brooks vor seinem Aufbruch nach der kleinen Scheidegg gesehen hat — es war am Ausgang des Ortes vor einem Bauernwirtschaftshaus, aus dem die zwei Tschuggenmayrs seilumwunden und pickelbewaffnet eben heraustraten, während der Amerikaner bereits wartete.

„Wann ist das gewesen?“ wollte Krenz wissen und war voller Skeptizismus. Frauen, sofern sie nicht im Berufsleben eingespannt sind, haben gewöhnlich nur wenig Beziehungen zu den Uhrzeilen. Aber die Baronin ist die Frau eines Soldaten (sie glaubt es wenigstens noch zu sein), und hat allzeit nach einem genau festgelegten Stundenplan gelebt. Ihre Glashüttenuhr ist vollständig wie die Szene —

„Es ist 7.30 Uhr gewesen, Herr Kommissar.“

„Was notieren Sie da, Graf?“ erkundigte sich Oberst Schuller hochinteressiert bei seinem Nachbar, und um seine kühnen Falkenaugen, an ungeheuren Weiten geschärft, war ein Kranz von vernünftigen Knitterfalten. Diese Augen und zwei Reihen prachtvoller, zum größten Teil echter Zähne, waren viel zu jung für das 40jährige Gesicht mit den hochgelagerten Blutgefäßen, die wie blaue Spinnennetze über Backenknochen und Schläfen lagen, „wollen Sie diese traurige G'schicht in Hollywood verwursten?“

Aber Comte Saingould wies diese Zumutung mit Entschiedenheit zurück. Erstens dreht seine Gesellschaft ausschließlich Streifen, deren komplizierte Handlung ein exotisches oder verrücktes Milieu beansprucht, und zweitens hat sich längst erwiesen, daß Geschehnisse aus dem wirklichen Leben für den Film zu unwahrscheinlich sind. Als vorsichtiger Mann hatte Leon Saingould bloß seine eigene Aussage in Kurzschrift festgehalten, damit er sich bei einer etwaigen Wiederholung nicht verhaspelt. Im übrigen ärgerte er sich über die Karlova, die die polizeiliche Aufforderung zur Vernehmung einfach unbeachtet ließ und im Zimmer eingeschlossen blieb. Wenn man aber die äußere Doppeltür aufmachte, hörte man sie drinnen herumgehen. Leon war die Geschichte peinlich, anlässlich der Unbotmäßigkeit Duschas hatte sich nämlich herausgestellt, daß er ganz offiziell als Liebhaber der Filmdiva galt — was im Programm nicht vorgesehen war. In etwa zwei Monaten wollte man mit den Proben für „Herrin der Herzen“ beginnen, in welchem Streifen Duscha ein Beduinenmädchen darstellen sollte, um deswillen mehrere Scheichs ins Gras beißen. Der Pressechef der Kompanie hatte vorgeschrieben, Madame Karlova anlässlich dieses neuen Filmes mit dem Nimbus eines romantischen Liebeslebens zu umkleiden.

In dieser Hinsicht, dessen war sich Saingould völlig klar, gab er einen durchaus ungeeigneten Partner ab. Dieser Abkömmling eines der edelsten Geschlechter, die mitgeholfen hatten, dem Hof des Sonnenkönigs Glanz zu verleihen, lebte seit dreißig Jahren in Amerika und legte es bewußt darauf an, nichts zu sein als ein harter und gerissener Kaufmann — sein Adelsprädikat benutzte er nur in Europa, wo man denn auch seinen Grafentitel augenzwinkernd und ungläubig passieren ließ. Aber in Hollywood hielt man ihn ganz allgemein für einen hochgekommenen Juden aus Rumänien.

Der junge Längelfeld und Fräulein Keil wurden oben in der dritten Etage von Herrn Kyser in Empfang genommen, der echauffiert und wütend aus dem Brookschen Appartement herauskam. Er hatte mit den Polizeileuten soeben einen kleinen Kampf bestanden, indem er sie daran erinnerte, daß Grindelwald keine Kaserne, sondern ein weltbekannter Fremdenplatz sei, der dem Lande alljährlich schwere Millionen einbrachte. Die Hotelleitung würde sich über das rücksichtslose Vorgehen der Beamten bei der Regierung beschweren.

Kommissar Krenz bekam daraufhin einen roten Kopf und redete in knarrenden Amtstönen davon, daß er selber wisse, was er zu tun habe und auf Belehrungen verzichte, aber nachher dauerte die Vernehmung des Volontärs und der Empfangsdame des Terminus nur ein paar Minuten und beschränkte sich bloß auf einige kurze Fragen. Ins Detail ging man nicht.

Als Eva wieder herauskam, stand Kyser inmitten einer Männergruppe und hielt die Uhr in der Hand. „Ein Uhr durch“, stellte er verärgert fest. „Haben Sie die Tote auch angesehen müssen?“

„Ja“, sagte Fräulein Keil mit blassen Lippen, „aber ich kenne sie natürlich nicht.“

„Unsere Damen“, bemerkte Oberst Schuller mit seiner hellen Soldatenstimme,

„werden heute allesamt eine gestörte Nacht haben, so was ist nichts für Frauen.“

Sie schaute ihn nachdenklich an und ihr Blick hing an der Rauchspirale, die aus seiner Zigarre aufstieg. „Tote schrecken mich nicht, erschreckt hat mich das Blut. Ich habe zuviel blutige Tote gesehen, darum bin ich fortgegangen aus meinem Land.“

„Oho! Im Krieg gewesen? Gepflegt? Wie?“

Herr Kyser legte seine warme Hand auf Evas Arm. „Gehen Sie jetzt schlafen. Nehmen Sie ein Brom und gehen Sie schlafen. Haben Sie ein Brom?“

„Ich brauch keines“, sagte sie widerpenstig, „das wäre ja nicht schlecht —“, sie hatte sagen wollen, „ich bin kein hysterisches Frauenzimmer“ verstummte aber unter dem scharfen Blick des ehemaligen Offiziers, der in vorgerückter Stunde an der Bar manchmal von Kriegserlebnissen zu erzählen pflegte, die einem die Haut schaudern machten. Der junge Kyser hatte sich schon aufgemacht, um Doktor Reichheimer zu suchen, der eine komplette kleine Apotheke im Gepäck mitführte.

„Zum Kuckuck!“ hörte man ihn ungeuldig sagen, „wo ist der Doktor hingekommen? Vor fünf Minuten habe ich noch mit ihm gesprochen.“

Diese Zeitbestimmung stimmte nun nicht ganz, denn Reichheimer saß schon seit nahezu einer Viertelstunde im Zimmer der Karlova und bemühte sich redlich, ihr ein halbes Veronalpulver aufzuschwatzen. Aber sie wollte kein Veronal, sie verlangte Morphem. Vor einer Stunde ist sie darauf gekommen, daß ihre beiden letzten Ampullen zerbrochen sind, ihr Mädchen Anna, das Gott strafen möge bis ins siebte Glied hat die Parfümflaschen fortgenommen und in ein Lederetui gequetscht. Dabei ist das Unglück geschehen.

(Fortsetzung folgt)

UNSERE Heimat

Witz und Wortspiel

Einer hat ihn mitgebracht — den guten Witz mit treffender Pointe. Und nun läuft er weiter, der Witz, und eilt von Büro zu Büro, von Arbeitssaal zu Arbeitssaal. Denn einen guten Witz will jeder schnell wieder loswerden. Ueberall huscht aber ein Lächeln über die Gesichter, wie ein Sonnenstrahl fällt die Fröhlichkeit in all den Arbeitssaal und unterbricht den Trott des Alltags. Ein kleiner Witz, ein Scherz, ein Wortspiel nur, und doch eine minutenlange Freude. Wie bitter haben wir dieses Lächeln notwendig, dieses Aufsehen aus unseren Sorgen, dieses Verhalten in all der Hast. Nicht umsonst lesen alte Leute die Witzseiten der Tageszeitung und der illustrierten Zeitschriften zuerst und wenden sich dann erst den Bildern zu, nicht ohne Grund haben heitere Filme und Theaterstücke den stärksten Zuspruch. Ein guter Witz kann mit drei Sätzen überzeugender sein als ein Buch mit tausend Seiten. Witze kann man nicht konstruieren oder ausdenken. Sie sind plötzlich da, aus dem Augenblick geboren, aus einer Situation heraus entstanden. Und das merkwürdige ist, daß Witze zu erzählen viel mehr Freude macht als sie anzuhören. Das aber mag der Grund dafür sein, daß sie so rasch die Runde machen. Denn jeder möchte dem anderen gerne das Lachen bringen. Man hat sich die Mühe gemacht, die besten Witze aufzuschreiben; aber Witzbücher enttäuschen immer. Denn beim Witz kommt es auf das Erzählen an, auf eine Handbewegung und ein Augenblinzeln.

Olper Stadtspiegel

Dr. Lützelers spricht über „Was ist Kunst?“ Die bisherigen Vorträge des auch hier bestens bekannten und geschätzten Kunsthistorikers Professor Dr. Heinrich Lützelers haben immer großen Anklang gefunden. So hörten wir erst kürzlich von interessierter Seite, daß die Kunstbetrachtungen Lützelers bei manchem erst das rechte Verständnis für die echte und wahre Kunst geweckt haben. Und das vor allem, weil sich Professor Dr. Lützelers sehr allgemeinverständlich ausdrücken vermag und damit seine Zuhörer auf breiter Basis zum Verständnis der Kunst gewinnt. Das Stadtamt für kulturelle Angelegenheiten hat nunmehr einen weiteren Vortrag dieses Kunstreferenten in Olpe anberaumt. Am Samstag, dem 12. März, wird Professor Dr. Lützelers in der Aula der St. Franziskus-Schule über das allgemeine und grundlegende Thema „Was ist Kunst?“ sprechen. Alle Kultur- und Kunstbegeisterten, die sonst kaum Gelegenheit finden, in das in Wesen und in die Voraussetzungen wirklicher Kunst einzudringen, wird hier zweifellos die beste Möglichkeit dazu geboten werden. Dem Vortrag darf man daher mit ganz besonderen Erwartungen entgegensehen! An zahlreichen Beispielen wird Professor Dr. Lützelers die heute oft leidenschaftlich vertretenen Kunst-Theorien erläutern und damit Klarheit schaffen über die Bewertung überlieferter und modernen Kunstschaffens. Der Vortrag ist jedermann, insbesondere unserer Jugend zu empfehlen! Und das um so mehr, als die Kunst jeweils der Ausdruck einer Zeit bzw. einer Kulturperiode ist und in der Kunst auch die Gesinnung der Menschen ihren Niederschlag findet. Karten sind im

Vorverkauf in der Buchhandlung Marx, Westfälische Straße, oder im Rathaus. Zimmer 1, zu haben. Erwachsene zahlen 1,20 DM und Jugendliche 0,70 DM. Angesichts dieser sehr geringen Eintrittspreise ist gewiß jedermann der Besuch des Vortragsabends ermöglicht. Es sollte ihn keiner versäumen!

Büchners Schauspiel „Weoyceck“ wird vom Rheinischen Landestheater am Freitag, dem 18. März, im großen Schwanensaal aufgeführt.

Olper Filmschau. Schwedens Filmproduktion ist nach dem zweiten Weltkrieg

Fritz fiel Erpressern in die Hand...

Die Schuldigen wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt

Olpe. Fritz war erkältet. Er hatte sich daher einen Ordentlichen genehmigt. Das Lokal war von zwei angetrunkenen Personen besucht, die keinen guten Leumund haben. Einen Beteiligten hatte Fritz in einer recht unschönen Form beleidigt. Zwischen ihnen war es dann außerhalb der Wirtschaft zu einer Auseinandersetzung gekommen. Diese nahm ein derartiges Ausmaß an, daß sich die Beiden wegen gemeinschaftlicher Erpressung vor dem Jugendgericht Olpe verantworten mußten, weil sie Fritz bedroht hatten. Letzterem war außerdem von einem Angeklagten eine Körperverletzung zugefügt worden. Fritz wurde gewürgt. Damit der Verletzte mit seinem Fahrrad nicht hatte entkommen können, war ihm von einem Angeklagten aus den Fahrradschläuchen die Luft herausgelassen worden. Der andere Angeklagte verlangte für die ihm zugefügte Beleidigung einen Betrag von 10 DM. Fritz hatte aber kein Geld bei sich. An sich war er geneigt, den Betrag zu zahlen, um seine Bedrohungen loszuwerden. Von den beiden Angeklagten wurde er nunmehr gezwungen, auf einem Umwege den Heimweg anzutreten. Zuvor war er von den Angeklagten mit in deren Wohnung genommen worden. Dort ließen sie sich von Fritz ein schriftliches Schuldanerkenntnis geben und hielten obendrein das Fahrrad als Pfand zurück. Die Angeklagten wurden wegen gemeinschaftlicher Erpressung zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter erhielt für die Körperverletzung eine weitere Gefängnisstrafe von einer Woche. Wegen ihres Verhaltens waren die Angeklagten am 13. Dezember 1954 in Untersuchungshaft genommen worden. Das Gericht rechnete die erlittene Untersuchungshaft an, so daß sich die Angeklagten nunmehr wieder auf freiem Fuß befinden.

Achtet auf das Wild!

Kreis Olpe. In letzter Zeit wurde durch Autofahrer wiederholt Wild angefahren. Das infolgedessen verlor. Alle Autofahrer werden daher dringend gebeten, bei Auftauchen von Wild im Scheinwerfer den Wagen anzuhalten.

Neuer Ortswart

Eichen. Auf Vorschlag der Einwohner des Ortswartsbezirks Eichen-Eichenermühle hat die Gemeindevertretung Drolshagen

eine der meistbeachteten geworden. Besonderes Interesse verdient daher der erste schwedische Farbfilm, dem ein packender Roman von Bernhard Nordh zu Grunde liegt und den Constantin-Film jetzt zeigt. Dieser Film mit dem Titel „Die Liebenden vom Gulbrandstal“, der heute und morgen im hiesigen Filmtheater läuft, erzählt uns ein menschliches Drama aus nordschwedischem Landschaft. Land und Leute, das Geschehen und die menschlichen Schicksale, die in ihm verstrickt sind, bringt dieser erste Farbfilm Schwedens zu besonders nachhaltiger Wirkung. Birger Malmsten, Alf Kjellin und die Neuentdeckung Ann-Marie Gyllen sind die Hauptdarsteller unter der Regie von Lars-Erik Kjellgren. Außerdem wird der spannende Kriminalfilm der Warner Bros. „Das geheimnisvolle Testament“ gezeigt.

Verkehrsunfall in Ronnewinkel. Am Montag um 20.30 Uhr streiften sich im Gegenverkehr zwei Lastzüge. Einer davon fuhr infolge des Zusammenstoßes gegen einen Straßenbaum. Es entstand Sachschaden an beiden Fahrzeugen.

gen-Land den Vorarbeiter Walter Neu aus Eichen zum neuen Ortswart bestellt.

Wenden. Ab sofort sind die Friseurgeschäfte im Amte Wenden montagsmittags geschlossen.

Drolshagen. In der letzten Hegeringversammlung forderten die Mitglieder einstimmig, die Schulkinder darauf hinzuweisen, daß das Flämmen im Frühjahr verboten ist. Es wurde festgestellt, daß in den vergangenen Jahren durch das wilde Flämmen viel Jungwild und Vogelnester vernichtet wurden. Die Eltern und Erzieher werden daher dringend gebeten, die Jugendlichen vor dieser Gefahr zu warnen. Die Erziehungsberechtigten können zur Rechenschaft gezogen werden, wenn durch das verbotene Flämmen Schaden verursacht wird.

Grevenbrück. 79 Jahre alt wurde am Montag Frau Anna Dolle, Hauptstraße. Unsern Glückwunsch!

Grevenbrück. Die Fastenpredigten finden bis Palmsonntag an jedem Sonntag um 17 Uhr statt. Sie werden von Pfarrer Niehörster aus Bilstein gehalten.

Wegbereiter der Felke-Heilmethode

Felke-Verein Olpe gedachte des verstorbenen Wilhelm Zähres

Olpe. Der Felke-Verein Olpe versammelte sich am Wochenende im Café Gastreich, um im Rahmen einer Feierstunde des im Februar 1954 verstorbenen Bundesvorsitzenden der Felke-Bewegung, Wilhelm Zähres (Kettwig), zu gedenken. Gleichzeitig nahm der Vorsitzende des Vereins, Heilpraktiker de Jong, Gelegenheit, etwas Grundsätzliches über die Felke-Heilmethode zu sagen.

Die Gedenkfeier brachte eine Würdigung der Persönlichkeit des verstorbenen Vorsitzenden des Felke-Bundes. W. Zähres war ein Mann, so sagte de Jong, der es sich zur Aufgabe gestellt hatte, durch die Felke-Heilmethode kranken Menschen ihre Gesundheit wiederzubringen und durch die vorbeugenden Methoden der Felke-Bewegung den Menschen ihre Gesundheit zu erhalten. Unermüdlich sei der Verstorbene bis zum Tage seines Hinscheidens für die Interessen des Felke-Vereins

Vorbeugende Ernährung in den Grippemonaten

Zusätzlicher Genuß von Milch stärkt die Abwehrkräfte

Kreis Olpe. Die Grippe-Erkrankungen treten seit einiger Zeit in vielen Gegenden erneut auf und zwingen viele Menschen zur Bettruhe und damit zum Arbeits- und Verdienstaustausch. Manche nehmen ganz zu Unrecht solche Grippe-Erkrankungen auf die leichte Schulter und übersehen dabei die große Gefahr, daß sich daraus sehr leicht böse Komplikationen ergeben können. Vor kurzem sind nun wissenschaftliche Forschungsergebnisse aus zwei Ländern bekannt geworden, die regelmäßig jedes Jahr von Grippe-Epidemien heimgesucht werden. Diese Forschungsergebnisse verdienen allgemeines Interesse.

Ein englischer Untersuchungsausschuß zur Bekämpfung epidemischer auftretender Krankheiten hat durch Reihenteste die erstaunliche Tatsache ermittelt, daß dort, wo vorbeugende und therapeutisch verstärkte Milchmengen an die Einwohner und insbesondere an Arbeiter und Angestellte in Großbetrieben abgegeben wurden, das Auftreten von Grippe von einem Jahr zum anderen trotz erkennbarer drohender Gefahren gleich starker Grippe-Angriffe, die normalerweise 20 Prozent der Bevölkerung betragende Erkrankungs-ziffer auf knapp 8 Prozent herabgesetzt werden konnte.

Das American Medical Research Board, dem ein Ausschuß der leitenden Mediziner von etwa 30 amerikanischen Universitäten vorsteht, hat ebenfalls durch umfangreiche Reihenuntersuchungen einwandfrei festgestellt, daß auch in Amerika durch verstärkte vorbeugende Milchzusatzgaben die Grippe-Erkrankungen um etwa 40 v. H. gegenüber der normalen Erkrankungs-ziffer zurückgeworfen wurden und Rückfallerkrankungen bei ständigem Milchgenuß während der Krankheit erheblich weniger auftraten, als das vorher der Fall war.

Es steht demnach fest, daß man mit einer über die Grippekonvaleszenzzeit hinaus durchgeführte Milchdiät eine der so häufigen Wiederholungskrankheiten an Grippe mit ziemlicher Sicherheit vermeiden kann. Dieser Tatsache kommt deshalb besondere Bedeutung zu, weil es nach den Erfahrungen der ärztlichen Wissenschaft eine große Gruppe von Menschen gibt, die für Grippe besonders anfällig sind und bei einer durch Witterungs- und Lebensumstände begünstigten Vermehrung der Grippe-Erreger immer wieder erkranken. Diese Menschen, deren Zahl sehr groß

ist, können aber auch als bevorzugte Träger und Verbreiter von Grippe-Erregern bezeichnet werden, die sehr leicht ihre Mitmenschen infizieren können, ehe sie selbst wieder an Grippe erkranken.

Wenn die Wissenschaft jetzt die Feststellung gemacht hat, daß ein zusätzlicher Genuß von Milch die Abwehrkräfte dieser von Grippe besonders bedrohten Personen wesentlich stärkt, dann ist damit ein wesentlicher Erfolg im Zentralkampf der Grippe-Bekämpfung erzielt worden.

Da nun 70 v. H. aller Menschen in Westeuropa unter witterungsmäßigen Umständen leben, die in den Wintermonaten das Auftreten von Grippe begünstigen, hat die Verwendung von Milch als vorbeugendes Nahrungsmittel gegen Grippe eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Dr. Th. Thomas

Neues aus Attendorn

Ihren 70. Geburtstag feierte gestern in bester Gesundheit Frau Anna Kost, geb. Fischer, wohnhaft Kölner Straße. Frau Kost ist die frühere Wirtin vom „Ratskeller“. Zum Geburtstag unsere besten Wünsche.

Die Stadtverordneten treten am kommenden Freitag um 17 Uhr im Rathausaal zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Tagesordnung: Vorlage der III. Nachtragshaushaltsatzung und des III. Nachtragshaushaltsplanes für 1954. Aufschlüsselung des Baubudgets Schwalbenohl.

Der „Ratskeller“ in der Kölner Straße wird zur Zeit renoviert.

Totenglocke. Im Alter von 68 Jahren verstarb Frau Anna Kaufmann, geb. Schütz, wohnhaft Kehlberg. R. i. p.

Beschlüsse für Attendorn-Land

Attendorn. In der Sitzung der Gemeindevertretung Attendorn-Land wurde der Nachtragssatz 1954 angenommen. Der ursprüngliche Haushaltsbedarf von 38.251,— DM vermindert sich auf 14.412,— DM. Ein Ausgleich ist jedoch trotz sparsamer Finanzwirtschaft nicht möglich. Die Vertretung nahm Kenntnis von der Auflösung des Gemeindeforstschutzverbandes Attendorn zum 31. März 1955. Sie genehmigte den Holzverkauf aus dem Gemeindeforst bei Hülshofen aufgrund des Haunungsplanes. Zum Schiedsmann der Gemeinde wurde der Rentner Josef Kühnoff, Heggeln, vorgeschlagen. Gegenstand weiterer Beratung war die Uebernahme der Kartoffelkäferbekämpfungsmittel und die Bildung von Wasserbeschaffungsverbänden in den Orten Hülshofen, Heberg und Neuenhof. Die nächste Sitzung der Gemeindevertretung soll in Ennest abgehalten werden.

Kindergärtnerinnen

Finnenrop. Der Zentralverband kath. Kinderhorte und Kleinkinderanstalten Deutschlands e. V. mit den Sitz in Köln veranstaltet heute im Hotel Biggemann eine wichtige Tagung für die Kindergärtnerinnen und Kindergartenleiterinnen des hiesigen Gebietes. Die Beauftragte für Montessori-Pädagogik in Deutschland, Frau Prof. H. Helming wird über die Prinzipien Montessoris und die Fröbelsche Tradition sprechen.

Elpe. Geschäftsführer W. Sangermann spricht am Freitag, dem 4. März, im Gasthof Funke um 20 Uhr über die „Lage des Bauernwaldes nach der Steuerreform“.

Die Pallottiner in Südafrika

Bericht an das „S. V.“ von Pater Provinzial Hermann Wiese

II.

(Fortsetzung aus Nummer 50)

Sie bietet daher ziemlich viel Platz für unsere Patres und Brüder. Seit November 1953 habe ich auch meinen Sitz hier aufgeschlagen und das Provinzialat nach hier verlegt. Außer mir sind hier z. Zt. P. Breunig als Rektor und Novizenmeister, P. König als Provinzial und Hausprokurator, und drei Brüder, die mit ihren Arbeiten in Haus, Küche, Garten, Stall und Land mehr als beschäftigt sind, so sehr, daß ein schwarzer Bruderpostulant regelrecht Angst vor der Arbeit bekam und vorige Woche doch das bequemere Leben daheim vorgezogen hat. Zu arbeiten wie unsere deutschen Brüder und das sehr Leben lang, sei doch zu viel für ihn und geradezu unmöglich und unsinnig! Dann haben wir noch einen schwarzen Studenten hier, der sich durch Privatstudium auf sein Abitur vorbereitet und noch drei Jahre harter Arbeit vor sich hat.

Unsere St. Josephs Farm soll immer mehr Heim, Mutterhaus und geistiges Zentrum für alle Missionare unserer südafrikanischen Provinz werden. Bei der Einsamkeit so mancher Missionare auf entlegenen Missionsstationen und bei der oft scheinbaren Erfolglosigkeit ihrer harten Arbeit ist ein solch religiöses Heim von größter Notwendigkeit und Bedeutung. Im Laufe des verflorenen Jahres sind denn unsere Mitbrüder, oft über 50, auch zu frohen Stunden und religiösen Feiern nach St. Josephs gekommen. Anlaß dazu waren z. B. mein Namenstag, das Hochfest unserer Gesellschaft „Königin der Apostel“, das silberne Priesterjubiläum unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofs Rosen-

thal und Exerzitien für Patres und Brüder. Am 9. Oktober 1954, dem Vortage der Exerzitien für unsere Brüder, haben wir hier das Goldene Professjubiläum unseres lieben und in Olpe weithin bekannten „Altvars“ Br. Hermann Lüke festlich begangen. Wenn man den im Missionsdienst ergrauten und verdienten Senior Missionar heute noch sprechen hört, meint man, im Herzen Westfalens oder in „Meskede“ oder „Lüdenscheid“ zu sein! In meiner Tischrede habe ich u. a. erwähnt, daß ich mich noch lebhaft an den gebärteten und energischen Bruder erinnere, wie er gebietend und kräftig vom Gerüst des Olper Hauses hinunterschrie!

Der gute Bruder Hermann war einst sehr aktiv und hat manche Kirche, Schule und Missionsstation gebaut, aber seit einigen Jahren mußte er die Maurerkelle mit dem Rosenkranz und die Schreinerbalken mit unsichtbaren Kreuzesbalken seiner Krankheit und äußeren Tatenlosigkeit vertauschen. Jedoch trägt er sein Leid sehr ergeben und leistet dadurch und durch sein Gebet auch heute noch wertvolle Missionsarbeit.

Wenn ich schon einmal von Landsleuten spreche, möchte ich auch andere Patres und Brüder erwähnen, die mit Stolz Westfalen und das Sauerland ihre Heimat nennen! Da ist zunächst unser verehrter Oberhirte, S. Exzellenz Bischof J. Rosenthal, von der Griesemeth bei Olpe, welcher seine Diözese schon viele Jahre mit Klugheit und Tatkraft leitet und wegen seiner Fähigkeiten weit über seine Diözese hinaus bekannt und überaus geschätzt ist. Sein Sekretär ist P. Brammen, ein echter Lüdenscheider! Im herrlichen und großen Missionshospital zu Glen Grey, nicht weit

von Queenstown, ist P. Stracke aus Altenhundem. In der dortigen großen Gemeinschaft von Brüdern befindet sich unser Baumeister Br. F. Guntermann aus Hestborn. Nur wenige Kilometer von diesem Hospital ist die schöne Missionsstation St. Michael, ebenso im Reservatgebiet der Schwarzen, die seit einigen Wochen von einem Neuenkleusheimer, P. B. Rüting, geleitet und seelsorgerlich betreut wird. Wenngleich ihm die verfluchten Kikise und Laute der Xhossprache noch nicht recht in den Kopf wollen, so wird er doch im Laufe der Zeit bei seiner zähen Westfalenart so gut Xhosa sprechen wie sein Neuenkleusheimer Platt! Unter den Patres der Diözese befinden sich noch zwei Münsterländer und P. Gross aus Hestborn. Und im Bischofshaus zu Queenstown ist unter den Marienschwestern eine Schwester aus Eichen, eine Verwandte unseres P. Dr. Köster aus Olpe. Wie aus der Heimat gemeldet wurde, soll im nächsten Jahre wieder ein Pallottinerpater aus Olpe zu uns stoßen. In der etwa 640 Kilometer von hier gelegenen Diözese Oudtshoorn, die ebenfalls von Pallottinern geleitet und betreut wird, sind an Landsleuten zu nennen P. Schwenmer aus Heinsberg und P. Karl Rosenthal, der Bruder des hiesigen Bischofs, und Br. J. Hüpper aus Attendorn!

Nach diesem „Abstecher“ möchte ich zum Ausgangsthema zurückkehren. Ich wollte Euch noch mehr erzählen von unserem pallottinischen Nachwuchs in Südafrika. Am 22. Januar dieses Jahres, dem Feste unseres Seligen Stifterns Vinzenz Pallotti, durfte ich zwei Abiturienten feierlich das Kleid unserer Gesellschaft überreichen. Beide Novizen sind Mischlinge, von denen der eine aus Durban kommt, wo er gerade sein Lehrsexamen bestanden hat, und der andere aus George in unserer Diözese Oudtshoorn. Der schon zu Beginn erwähnte Negerstudent, Frater

Thomas Rodolo, der seine Sommerferien hier bei uns verbrachte, machte zur selben Zeit seine dritte zeitliche Frof. Da unsere kleine Hauskapelle für derartige Funktionen viel zu klein ist, hielten wir diese Einkleidungs- und Profestfeier in der neuen großen St. Theresakirche der Stadt Queenstown. Um 9.30 Uhr sang ich ein Hochamt zu Ehren unseres Seligen Vaters Vinzenz Pallotti. Exzellenz Bischof Rosenthal, viele Patres und Brüder der Diözese und Gläubige der verschiedensten Rassen wohnten der eindrucksvollen Feier bei.

Sofort nach der hl. Messe fand die Einkleidung und Profest statt. In meiner Ansprache in Englisch betonte ich zunächst den heiligen und vorbildlichen Lebenswandel unseres Seligen Stifterns und die Freude, die uns alle erfüllte, als wir kurz nach Weihnachten aus Rom die Nachricht erhielten, daß der Selige Vinzenz Pallotti im Laufe dieses Jahres heiliggesprochen werden solle. Diese Heiligsprechung sei nicht nur eine Gabe und Gnade, sondern

SPENDEN FÜR DIE MISSION IN SÜDAFRIKA AN DIE MISSIONSPROKURATUR DER PALLOTTINER IN LIMBURG/LAHN!

vor allem auch eine Aufgabe für alle Pallottiner, sein heiliges Leben mehr und mehr nachzuahmen und, gedrängt von der Liebe Christi, nach persönlicher Heiligkeit und eifrigem Apostolat zu streben gemäß seinem Motto: Alles zur Ehre Gottes, zur Zerstörung der Sünde und zum Heile der Seelen. Die Einkleidungskandidaten wurden ferner an den Sinn und die Bedeutung des religiösen Kleides erinnert und ermahnt, ihr nun beginnen-

des Noviziat zu einem Ganzopfer und zu einer frohen und hochherzigen Hingabe zu machen. Dann wurde der Herr in seiner Güte alles hundertfach zurückerstatten. Besondere Worte richtete ich auch an Frater Thomas, die ihm und allen Anwesenden den Ernst und die Bedeutung der religiösen Weihe an Gott und die Gesellschaft dantun sollten. Nach mir hielt der Novizenmeister P. Breunig eine Predigt in Xhosa zum besseren Verständnis der vielen Eingeborenen, die Zeuge der eindrucksvollen Zeremonie sein wollten.

Nach der Predigt folgte die kirchliche Segnung der Kleider und dann die eigentliche Einkleidung. Beim Ablegen der weltlichen Kleider wurden die bedeutungsvollen Worte gesprochen: „Der Herr ziehe Dir den alten Menschen aus mit seinen Werken“. Bei Ueberreichung des Talar: „Der Herr ziehe Dir den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit“. Als die Bewerber mit dem Kleide der Gesellschaft bekleidet waren, erhielten sie eine brennende Kerze mit den Worten: „Empfange, teurer Bruder, das Licht Christi zum Zeichen der Unsterblichkeit, daß Du der Welt absterbst und für Gott lebst. Erhebe Dich von den Toten, und Christus wird dich erleuchten“. Danach folgte die feierliche Ablegung der Profest. Knien sprach Frater Thomas mit deutlicher Stimme die Weihe- und Versprechensformel, die er dann unterzeichnet dem amtierenden Priester übergab. Während das Te Deum gesungen wurde, traten der Neuprofesse und die Ne-Novizen einzeln zu mir und dem P. Novizenmeister, um von uns nach kirchlicher Sitte den Friedenskuß zu empfangen. Damit war diese unvergeßliche Feier beendet.

(Fortsetzung folgt)

Soll der Verkehr weiter morden?

Die Bevölkerung hofft auf Verkehrssicherheitskonferenz — Praktische Maßnahmen zu erwarten?

Essen. (idr) Am 3. März tagt zum zweiten Male die Verkehrssicherheitskonferenz der Bundesregierung mit den Länderministerien. Die Bevölkerung erwartet von ihr mehr als Resolutionen und Empfehlungen, sie hofft auf praktische Maßnahmen, die dem Massensterben auf der Straße endlich Einhalt gebieten. Das Leben ihrer Bürger zu schützen, ist schließlich die elementarste Aufgabe der staatlichen Gemeinschaft.

Das Auto ist ein großartiges Geschenk der Technik an die Menschheit, aber sie macht — in Deutschland vor allem — doch offensichtlich zum Teil einen sehr schlechten Gebrauch davon. Wer hätte die Stürze zu sagen, die 12 000 Getöteten und über 300 000 Verletzten und Krüppel des letzten Jahres seien der unabdingbare Preis für den Fortschritt? Ein Fortschritt, der solchen Preis fordert, ist in Wahrheit ein Tiefensturz, ein Bankrott der Menschlichkeit. Wir wollen die Dinge doch endlich einmal beim Namen nennen.

Der Mensch ist überfordert

Es ist uns selbstverständlich geworden, täglich von Verkehrsopfern zu lesen. Darüber können wir vergessen, daß der Verkehrstod ein unerbittlicher Tod ist. Er setzt unvollendetem Leben ein Ende mit Schrecken. Was an Tragik und Jammer hinter jedem Opfer steckt, vermag keine Statistik auszusagen. Und kommt es nicht auch einer fortgesetzten Körperverletzung gleich, wenn der hektische Verkehr Teile der Bevölkerung in ständiger Angst leben läßt und ihre Nerven ruiniert? Wer selbst täglich am Steuer sitzt und noch nicht ganz verhärtet ist, wird immer wieder mit Beklemmung inne, wie die einfachsten Dinge zum Wagnis geworden sind: der Schulweg unserer Kinder, der Einkaufsgang unserer Frauen. Nicht nur in der Stadt, auch in ungezählten kleinen Ortschaften. Der Mensch ist physiologisch überfordert, er kann sich nicht weiter an die Bedingungen des modernen Verkehrs anpassen, er ist der Wissenschaft fest. Was wäre logischer als die Forderung: der Verkehr muß sich wieder der menschlichen Natur anpassen!

Überschätzte Fahrkunst

Zwischen 75 und 80 v. H. aller Unfälle ereignen sich in geschlossenen Ortschaften. Seit die Geschwindigkeitsbegrenzung aufgehoben wurde, ist die Häufigkeit der schweren Unfälle stark gestiegen. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen: die meisten Unfälle werden durch menschliches Versagen verursacht. Weil die Selbstkontrolle fehlt und die Fahrkunst überschätzt wird, wird schneller gefahren, als die eigene Reaktionsfähigkeit und die der anderen Verkehrspartner verantwortbar machen.

Aussonderung der Unzuverlässigen?

Die vorjährige Konferenz hatte sich für die unverzügliche Herabsetzung der Grenze beim Führerschein Klasse IV eingesetzt. Das

ist am Jahresende geschehen, ein wichtiger Fortschritt. Über die Verkehrssünderkartei und die Erhöhung der gebührenpflichtigen Verwarnung bis fünf DM wird noch diskutiert. Die von der Konferenz für notwendig gehaltenen gesetzgeberischen Maßnahmen zur ärztlichen Untersuchung aller Führerscheininhaber und -inhaber stehen noch aus. Aus dem Stadium der Diskussion noch nicht heraus ist auch die Frage des Führerscheins mit anschließender Ergänzungsprüfung oder die Alternativfrage, ob nach dem Beispiel anderer Länder der Führerschein generell auf drei bis fünf Jahre befristet und seine Erneuerung in Zweifelsfällen von einer psychologisch-medizinischen Beurteilung abhängig gemacht werden soll.

Hier sind Entscheidungen dringend nötig, weil Zuverlässigkeit und Eignung des Führerscheins das A und O der Verkehrssicherheit sind. Jeder Betrieb sieht sich seinen Mann genau an, ehe er ihn an eine Maschine stellt; die Bedienung eines Kraftfahrzeuges mit den sekundlich wechselnden

Bedingungen der Umwelt ist einer der kompliziertesten technischen Vorgänge.

Mehr Mut zur Reglementierung

Daß der Bau leistungsfähiger Straßen und die Trennung der Verkehrsarten zur Sicherheit bedeutend beitragen können, versteht sich am Rande. Das braucht seine Zeit und sein Geld. Viel wäre schon gewonnen, wenn die Hauptverkehrsstraßen ganz dem fließenden Verkehr sich neu erfinden für eine Beschränkung des Parkens auf wichtigen innerstädtischen Straßen ein. Es fehlt aber weithin noch der Mut zu konsequenten Maßnahmen wie auch zur Schaffung fußläufiger Verkaufsstraßen. Dringend nötig ist ferner eine einheitliche und klare Regelung der mit Zebrastreifen gekennzeichneten Fußgängerüberwege.

Die Ministerpräsidenten haben kürzlich in der Schulfrage eine erfreuliche Einmütigkeit gezeigt. Die Länder würden einem Anliegen dienen, das die Bevölkerung noch ungleich mehr und tiefer bewegt, wenn sie zusammen mit der Bundesregierung in gleicher Einmütigkeit und mit aller Energie daran gingen, auf der Straße Sicherheit zu schaffen. Jeder Tag, der versäumt wird, präsentiert seine blutige Rechnung.

Gerhard Steinhauer

Lufthansa erprobt Flugstrecken

Convair 340d zum ersten Male auf Düsseldorfer Flugplatz gelandet

Düsseldorf. — „Die Lufthansa gibt die Landung ihres planmäßigen Dienstflugzeuges aus Hamburg bekannt.“ Diese Ankündigung aus dem Lautsprecher hörten die internationalen Fluggäste des Düsseldorfer Flugplatzes am Dienstag zum ersten Male nach dem Kriege, als sich die nagelneue, frischgestrichene Convair 340d — ACAD auf der Rollbahn dem Flughafen näherte.

Mit dieser Maschine werden zum ersten Male die innerdeutschen Strecken beflogen, um das Personal der Lufthansa an den Flugbetrieb, der am 1. April eröffnet werden soll, zu gewöhnen. Die Passagiere waren Angehörige der Lufthansa, die während des Fluges als echte Fluggäste behandelt wurden. Erster Flugpilot ist vorläufig noch ein Engländer, Cpt. Monroe, dessen Nationalität u. a. durch einen lan-

gen rothaarigen Schnurrbart zu erkennen war. Zweiter Pilot war der Deutsche von Kardorf. Nach kurzem Aufenthalt flog die Maschine nach Frankfurt und München weiter.

Bedienungsfehler

verursachte Flugzeugabsturz

Köln. — Das Flugzeugunglück über dem Flugplatz Hangelar bei Siegburg, bei dem der 26-jährige Schweizer Pilot Edmund Marsens und der 40 Jahre alte Adolf Kalkum aus Remscheid ums Leben kamen, ist durch einen Bedienungsfehler des Piloten verursacht worden. Wie die Flugplatzleitung Hangelar mitteilte, seien keine technischen Mängel an der „Klemm 35“ festgestellt worden. Mit der Ermittlung der Unfallursache waren Sachverständige der Unfalluntersuchung des Luftfahrtbundesamtes und ein Vertreter des Luftfahrtamtes Bern beauftragt.

Bundesgrenzschutz trat „Rückzug“ an

Wieder Raubüberfall bewaffneter Banditen — Gesamtdeutsche Synode

Kreis Warburg. — Tag und Nacht anhaltende Schneestürme haben das sogenannte „Heggedörfer“ umfassende nördliche Kreisgebiet von Warburg in ein „Klein-Sibirien“ verwandelt. Trotz pausenlosen Einsatzes der Schneekolonnen gelang es nicht, die Straßen frei zu halten. Auch mehr als 60 Fahrzeuge des Bundesgrenzschutzes mußten den Rückzug antreten, obwohl sie über hundert Mann mit Schaufeln bereit hatten.

Herford. — Zwei unbekannte junge Männer verübten am Montag in Herford einen Raubüberfall auf eine Bäckerei in der Innenstadt. Der Geschäftsinhaber hielt sie plötzlich zwei Pistolen vor und riefen: „Wir wollen ihr Geld haben!“ Als

sich die Frau vor Schreck nicht rührte, plünderten sie die Ladenkasse und entkamen mit 50 DM. Die Inhaberin rief erst um Hilfe, als die beiden den Laden verlassen hatten. Die Fahndung blieb bisher erfolglos.

Bielefeld. — Die vom 6. bis 11. März in der ostwestfälischen Flüchtlingsiedlung Espelkamp-Mittwald dauernde Tagung der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland wird mit einem feierlichen Gottesdienst in der Espelkamper evangelischen Kirche eröffnet.

Herne. — Gräßlich verstümmelt wurde Montag nachmittag der 35-jährige Johann Ludwiczak im Übertragetrieb der Schachtanlage „Friedrich der Große“ in Herne. Beim Ausrichten eines Gummibandtransportbandes an der Lesebank geriet er in die Antriebswelle und war auf der Stelle tot.

Düsseldorf. — Der Landtag von Nordrhein-Westfalen beschloß bei drei Stimmenthaltungen, die Stadt Leverkusen aus dem Rhein-Wupper-Kreis zu lösen. Damit wird Leverkusen ab 1. April 1955 kreisfreie Stadt.

Beim Brotschnelden tödlich verunglückt

Lübeck. — Die sofortige Einlieferung in ein Krankenhaus nutzte nichts, als ein Hilfsarbeiter in Tonneheide (Kreis Lübeck) sich ein Brotmesser ins Herz steckte. Wenig später war er tot. Wie die Polizei mitteilte, handelt es sich um einen Unfall. Der Arbeiter wollte, als er nach Hause kam, sich ein Stück Brot abschneiden, wobei ihm das Messer abglitt und ins Herz drang.

Weichenwörter vom Zug überfahren. — Ein 46-jähriger Weichenwärter wurde auf der Bahnstrecke Dortmund-Münster beim Anzünden der Weichenlaternen von einem Personenzug überfahren. Nach den Ermittlungen der Bahnpolizei war er einem Zug ausgewichen und muß dabei den gleichzeitig entgegenkommenden Personenzug überholt haben.

„Tag der Austreibung“

Dortmund. — Das St. Hedwigswerk, der Verband katholischer Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge in der Erzdiözese Paderborn, hat die einzelnen Kreise angewiesen, einen „Tag der Austreibung“ anläßlich des zehnjährigen Jahrestages der Vertreibung zu veranstalten.

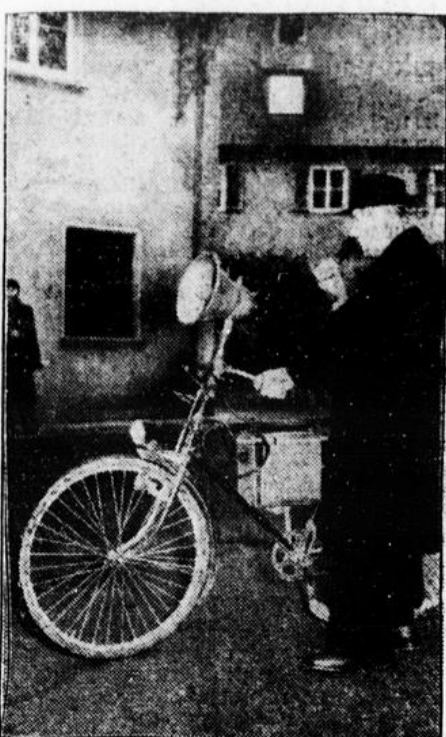
Ein Arzt - 50 000 Operationen

Wuppertal. — Den Professorrenten erhielt der Chirurg und Chefarzt eines Wuppertaler Krankenhauses, Dr. Otto Butzengier, von der Landesregierung verliehen. Unter seiner Leitung sind in den letzten 40 Jahren etwa 50 000 Operationen durchgeführt worden. Bekannt wurde er durch die von ihm entwickelte Avertin-Narkose und durch seine Schilddrüsen-Operationen. Auch um die Krebsbekämpfung hat er sich Verdienste erworben.

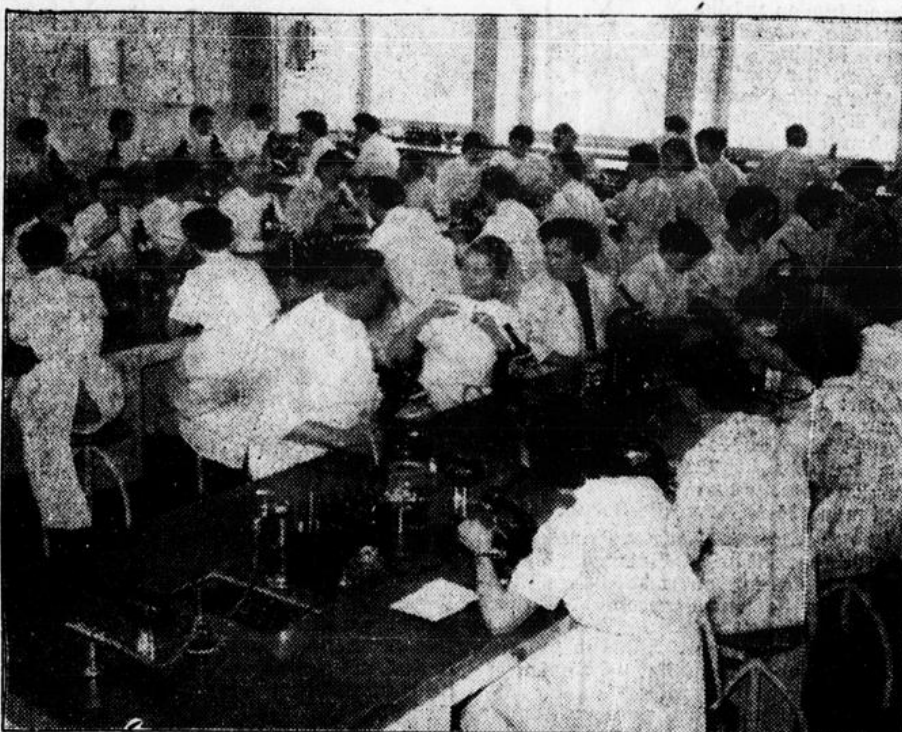
Fernlotto wird eingestellt

Berlin. Vom 1. April an können sich Bewohner der Bundesrepublik nicht mehr an Berliner Zahlenlotto beteiligen. Wie der Berliner Bürgermeister, Amfah auf einer Pressekonferenz in Berlin mitteilte, würden die Werbungen eingestellt, den Lotto-Annahmestellen gekündigt, die Postcheck-Konten des Fernlotos aufgelöst und die auswärtigen Spieler über die Einstellung des Fernlotos unterrichtet.

Der Berliner Senat hoffte, daß er auf Grund dieser Maßnahmen die Basis für ein gutes Zusammenwirken mit den Ministerpräsidenten der Länder geschaffen habe. Der Senat hätte das Fernlotto gern aufrechterhalten, weil mit den Einnahmen viele soziale, karitative und kulturelle Aufgaben Berlins erfüllt werden konnten.



DORF-NACHRICHTENDIENST MIT SCHELLE UND LAUTSPRECHER. Neben Zeitung, Rundfunk und Fernsehen hat sich auf dem Lande bis in die heutige Zeit das älteste Nachrichtenmittel, der Ausruf, in vielen Gemeinden erhalten. Der „Büttel“, der auf der Dorfstraße die neuesten Bekanntmachungen des Bürgermeisters den am Fenster lauschenden Dorfbewohnern verliest, hat sich noch keineswegs durch teure Ortsrufanlagen verdrängen lassen. Unser dpa-Doppelbild zeigt links: einen der ältesten Amtsboten im württembergischen Unterland, den 80 Jahre alten Karl Irtgenkauf aus Rechenhausen, der täglich dreieinhalb Stunden durch den Ort geht und an 45 verschiedenen Stellen mit seiner Schelle die Leute zusammenklingelt und ihnen die amtlichen Bekanntmachungen vorliest. Rechts: Wilhelm Funk aus Donzdorf, der seinen Ausrufdienst per Fahrrad versieht. Sein Bereich ist doppelt so groß, daher benutzt er einen am Fahrrad befestigten Lautsprecher, der über einen Akku betrieben wird.



GRÖSSTES HYGIENE-INSTITUT DEUTSCHLANDS IN KIEL

Das größte und modernste Hygiene-Institut der Bundesrepublik wurde an der Christian-Albrechts-Universität im Besein von Vertretern der meisten westdeutschen Universitäten eingeweiht. Der dreigeschossige Institutsneubau entstand auf den Trümmern eines kriegszerstörten Universitätsinstituts. Er hat 89 Räume, darunter Hörsäle, einen größeren 152 Sitzplätze aufweist und allein 37 Labors. Der große Kursaal des Instituts ist der größte seiner Art an westdeutschen Hygiene-Instituten. Jeder seiner 82 Arbeitsplätze ist mit allen Einrichtungen für bakteriologische und mikroskopische Studien versehen. Außer der Lehre und der Forschung dient das Hygiene-Institut der Kieler Universität auch der Ausbildung medizinisch-technischer Assistentinnen und von Desinfektoren.

Halligen ohne Landverbindung

Von Außenwelt abgeschnitten — Schiffsverkehr unmöglich

Hamburg. — An der schleswig-holsteinischen Westküste sind die Inseln Pellworm, die Hallig Hooge und mehrere andere Halligen seit einer Woche von der Außenwelt abgeschnitten. Die Eisbildung an der Küste macht einen Schiffsverkehr unmöglich. Auch eine Verbindung über das Eis konnte bisher nicht hergestellt werden. Die Bewohner der Halligen haben zwar genügend Vorräte, beklagen sich aber über das Fehlen von Post. In den schleswig-holsteinischen Häfen mit Ausnahme von Kiel ist der Schiffsverkehr

fast völlig lahmgelegt. An den verschiedenen Förden (Flensburger, Schlei) sind die der See zuleitenden Teile trotz starkem Treibeis noch befahrbar, so daß die Ostseefischer in den letzten Tagen noch auslaufen konnten.

Der Schiffsverkehr zwischen den ostfriesischen Inseln und dem Festland wurde auch am Dienstag trotz zunehmender Vereisung des Wattenmeeres noch aufrechterhalten. Nur der Verkehr mit der Insel Baltrum ist unterbrochen.

Revierverkehr gründlich erforscht

Auswertung der Verkehrszählungen bringt wichtige Planungsgrundlagen / Aus Zahlen wird ein Atlas

Essen. — Es genügt heute nicht mehr, über den Daumen zu peilen, — man braucht eine exakte Verkehrsanalyse, um nicht am Bedarf vorbeizuplanen und zu bauen. Diese Forderung kehrt in fast jedem Vortrag eines Experten wieder. Für den Generalverkehrsplan sind durch die Erhebungen des Siedlungsverbandes wichtige Unterlagen geschaffen worden. Erstmals wurde dabei auch ermittelt, woher die Verkehrsströme kommen und wohin sie fließen. Die Ergebnisse der mühevollen Untersuchungen liegen jetzt vor. Sie werden in Kürze in einem farbigen Atlas veröffentlicht.

Die statische Zählung, zugleich auch von den Bundesstellen für die Bundesstraßen durchgeführt, erfaßte den Verkehr an 902 wichtigen Punkten des Reviers während sechs Tagen in Sommer- und Herbstmonaten. Aus einem Vergleich mit der letzten Zählung im Jahre 1930 läßt sich der Verkehrszuwachs erkennen. Er betrug beispielsweise auf dem Ruhrschnellweg in Essen 705 v. H., der B 54 in Dortmund (nördlich des Ruhrschnellweges) 570 v. H. Inzwischen hat sich die Spanne noch vergrößert.

Von 6500 Zählern zusammengetragen

Für die Verkehrsstromzählung, bisher ohne Vorbild, galt es ein besonderes Verfahren zu erfinden. Jeder der 27 Stadt- und Landkreise des Ruhrgebietes bildete einen Zählbezirk, teils mit Unterbezirken, und erhielt eine Kennziffer. An 320 Punkten wurden 6500 Zähler an zwei Wochen-

tagen und einem Sonntag eingesetzt, um die einfahrenden Kraftwagen mit einer Kenn-Nummer zu versehen und sie auf ihrem weiteren Weg zu beobachten.

Verkehrsströme versickern schnell

Zunächst fällt auf, daß die Verkehrsströme, die in den einzelnen Stadt- und Landkreisen aufkommen, mit der Entfernung von ihnen rasch abnehmen; sie fließen in die angrenzenden Flächen ab. In einem Gesamtplan wurden dann die Einzelströme zusammengefaßt, und nun zeigte sich, daß sie sich von Ort zu Ort stark überlagern.

Emscherweg dringlich

Daß der Ruhrschnellweg von Fahrzeugen aus den Städten und Kreisen der Emscher- und Lippezone nur sehr wenig benutzt wird, ist eine weitere wichtige Auskunft, die die Verkehrsstromzählung

gegeben hat. Eine spezielle Untersuchung des Verbandes hat den zwischenörtlichen Verkehr ermittelt, dem die geplante Verbandsstraße OW III, der sogenannte Emscherweg, zugute kommen würde. Es zeigte sich, daß schon heute ein dringendes Bedürfnis für den Ausbau dieses Straßenzuges besteht.

Nur ein Bruchteil fährt durch

Eine andere interessante Feststellung: Von den Kraftwagen, die im Osten ins Revier einfahren, fährt nur ein ganz geringer Bruchteil im Westen wieder aus, und umgekehrt verhält es sich ebenso. Die Masse der Fahrzeuge hat hier ihren Ausgangspunkt oder ihre Ziele.

Sonntags anders als werktags

Der Verkehrsplan des Reviers wird auch die sehr unterschiedlichen Verkehrsströme an Werktagen und Sonntagen zeigen. So wurde die B 224 zwischen Essen und Gladbeck sonntags nicht halb soviel befahren wie werktags; die Zahl der Pkw's lag dann um etwa 25 v. H., die der Lkw's um 85 v. H. niedriger. Völlig anders war die Lage z. B. auf der Straße „Am Esel“ bei Kettwig; dort war der Strom der Pkw's, die sonntags in Richtung Düsseldorf führen, um 73 v. H. stärker als werktags. G. St. (idr)

Zufall

Durch einen eigenartigen Zufall kam ein Kraftfahrer wieder in den Besitz seiner Aktenmappe und seiner Handschuhe, die ihm in der Saarbrücker Großmarkthalle gestohlen worden waren. Auf der Fahrt von Saarbrücken nach St. Ingbert winkte ihm ein junger Mann zu, der per Anhalter mitfahren wollte. Der Kraftfahrer hielt und ließ ihn einsteigen. Er traute seinen Augen nicht, als er bei dem jungen Mann die gestohlenen Handschuhe und die Tasche entdeckte. Ohne etwas zu sagen, fuhr er zur Polizeidienststelle nach St. Ingbert und lieferte dort seinen Fahrgast ab.

Überfall auf Kassenboten

An der Straßenecke gelauert — Tüte Pfeffer ins Gesicht geschüttet

Frankfurt (Main). Zwei junge Männer überfielen in Frankfurt den Kassenboten einer Großbank. Ihr Gangsterstück brachte jedoch nicht den gewünschten Erfolg. Die geraubte Aktenmappe enthielt nur Geschäftspapiere und die Polizei konnte die beiden Täter nach kurzer Verfolgung festnehmen.

An einer Straßenecke entriß einer der Männer dem Boten die Aktenmappe, während der Komplize den Angefallenen eine Tüte Pfeffer ins Gesicht schüttete. Auf dem Revier sagte der Pfefferwerfer aus, er habe seinen Komplizen in Landau kennengelernt, wo sie sich zur Fremdenlegation melden wollten. Beide seien jedoch wegen körperlicher Mängel abgewiesen worden.

„Raffiniert und verbrecherisch“

Düsseldorf. — Wegen Betruges in Tateinheit mit Urkundenfälschung und wegen versuchter Erpressung in fünf Fällen verurteilte ein erweitertes Schöffengericht in Düsseldorf den 28-jährigen Herbert Minneke aus Düsseldorf-Benrath zu 21 Monaten Gefängnis. Er hatte im Frühjahr 1954 an Düsseldorf-Kaufleute Erpresserbriefe geschrieben, ihnen u. a. Sabotageakte der Gruppe West des UdSSR-Geheimdienstes angedroht und hohe Geldbeträge von ihnen verlangt. Das Gericht stellte fest, der Angeklagte habe raffiniert, chlos und verbrecherisch gehandelt. Seine Briefe hätten erhebliche Unruhe verursacht, auch wenn durch sie kein materieller Schaden angerichtet worden sei.

62 Grippetote in Bayern

München. — Die seit Anfang Januar in Bayern herrschende Grippe-Epidemie forderte bisher 62 Todesopfer. Wie die Gesundheitsabteilung des bayerischen Innenministeriums mitteilte, ist die Krankheitswelle bis auf die Gebiete Oberfranken, Mittelfranken und Schwaben im abklingen. Während in der vorletzten Woche noch 16 000 Krankheitsfälle gemeldet wurden, waren es in der letzten Woche 13 000.

Beginn der Lohnverhandlungen

Essen. — Die Tarifpartner des Ruhrbergbaus haben mit den Verhandlungen über die von der IG Bergbau geforderte Lohn- und Gehaltserhöhung begonnen. Wie von unterrichtet: Seite in Essen mitgeteilt wurde, hat der Tarifausschuß des Ruhrbergbaus Ende vergangener Woche die Voraussetzungen für die Verhandlungen geklärt. Die nächste Zusammenkunft soll in einigen Tagen stattfinden. Dem Tarifausschuß gehören die Vertreter des Unternehmensverbandes

Evangelische Akademie für Rundfunk und Fernsehen eröffnet

Die Evangelische Akademie für Rundfunk und Fernsehen ist in Arnoldsheim (Taunus) zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Der Beauftragte der Evangelischen Kirche für Film und Fernsehen, Pfarrer Werner Heß, betonte in seiner Eröffnungsrede, daß die Evangelische Kirche mit ihrer Neugründung keine Missionsabsicht verfolge, sondern lediglich einen Ort für ein unbefangenes Gespräch schaffen wolle. Die Akademie sei eine „Insel der Unvoreingenommenheit“, auf der Rundfunk- und Fernsehjournalisten ungehindert miteinander diskutieren könnten. Diese erste Tagung der vor kurzem mit Sitz in Bethel gegründeten Akademie steht unter dem Motto „Der Rundfunk und die Zeit“. Während der zweitägigen Zusammenkunft werden bekannte Publizisten über Fragen des Rundfunks und der Berichterstattung sprechen.

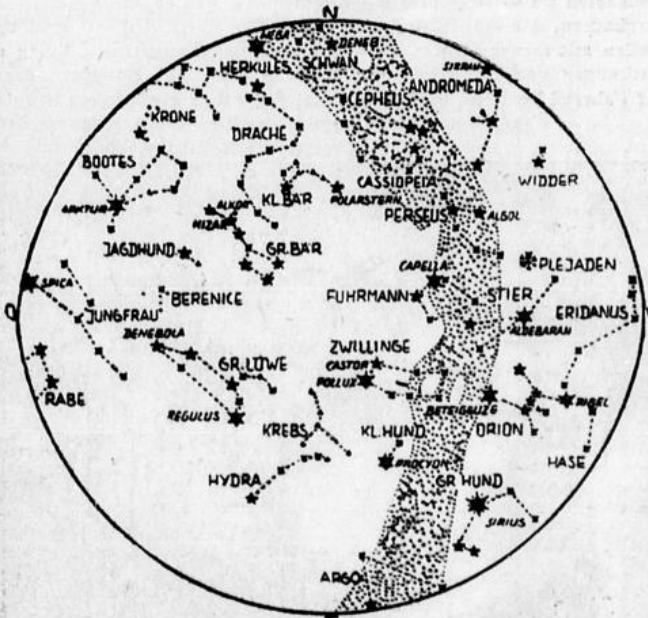
Zuckmayer ist mit dem Film „Des Teufels General“ einverstanden

Carl Zuckmayer sagte bei einem Besuch in Hamburg: „Für mich ist die Filmfassung meines Schauspiels nicht nur keine Enttäuschung, sondern eine wirkliche Beglückung. Ich bin überzeugt, daß die Umsetzung des Dramatischen ins Filmische unter der Regie Helmut Käutners vollkommen gelungen ist.“

Der Sternenhimmel im März

Die charakteristischen Wintersternbilder Stier, Orion, Großer und Kleiner Hund, Zwillinge und Fuhrmann gleiten bereits in den frühen Abendstunden auf die Westseite des Himmels hinüber und verschwinden von Tag zu Tag zeitiger unter dem Horizont. Dafür tauchen im Osten die sternärmeren Sternbilder Krebs, Löwe und Jungfrau auf, die den Frühling ankündigen. Am 21. März um 3.08 Uhr erreicht die Sonne den Frühlingspunkt, die unsichtbare Grenze zwischen den Tierkreiszeichen Fische und Widder: Der Tag ist genau so lang wie die Nacht. Ende des Monats herrscht in 24 Stunden bereits an 12 Stunden 50 Minuten die Sonne.

Mit der kürzeren Nacht verringert sich die Sichtbarkeit der Planeten. Merkur wird trotz des großen westlichen Abstandes von der Sonne im Sternbild Steinbock nicht aufzufinden sein. Die Venus steht zwischen den Bildern Schütze und Steinbock, wird aber ebenfalls nicht aufzufinden sein. Auch der rote Mars im Bild Widder wird immer unscheinbarer. Jupiter, im Sternbild Zwillinge, bleibt vorerst noch



in guter Beobachtungsstellung. Saturn, im Bild Waage, verbessert als einziger Großplanet seine Stellung. Am Monatsende taucht er schon vor Mitternacht am Himmel auf.

Mondphasen: 1. 3. — Erstes Viertel im Bild Stier; Vollmond — 8. 3. im Bild Sextant; Letztes Viertel — 16. 3. im Bild des Schlangenträgers; Neumond — 24. 3. im Bild Fische; Erstes Viertel — 30. 3. im Bild Stier.

Wieviele Kälte können wir vertragen?

Sind unsere 250 000 Kältepunkte in Ordnung? — Warum die Eidechse keinen Winterpelz braucht

Daß der Mensch 120 Grad trockene Hitze bis zu 25 Minuten ertragen kann, haben Wissenschaftler in einem Backofen demonstriert. Die Kältegrenze ist unter ungünstigen Bedingungen nie erprobt worden, wenn wir auch wissen, daß russische Forscher im Kältefeld von Oymyakon Temperaturen von minus 78 Grad gemessen und ausgehalten haben.

Wie machen es eigentlich die Tiere, daß sie nicht erfrieren? Der Spatz vor unserem Winterfenster trägt dasselbe Federkleid wie im Sommer. Ob den kleinen Kerl bei 10 Grad unter Null nicht friert? Warum hat ihm die Natur einen besonderen Winterpelz versagt?

Keine Sorge, er trägt ihn bereits. Sein Haar- und Federkleid ist ein ausgezeichnetes Kälteschutz, es verhindert, daß die Körperwärme des Vogels nach außen dringt. Er trägt gewissermaßen sein Federkleid bei sich. Diese Federn bestehen aus unserer Nagel- aus Hornsubstanz und sind daher schlechte Wärmeleiter. Ebenfalls leitet die zwischen den Federn eingeschlossene Luft die Körperwärme ab.

Hase und Bär, Taube und Gans haben ihren Winterpelz das ganze Jahr über an, als Haar- oder Federkleid. Wie aber steht es mit den Fischen und Fröschen, mit Eidechsen und Wurmern? Sie haben wie wir Menschen eine nackte Haut. Wir zie-

hen einfach anderen Tieren das Fell über die Ohren und bekleiden uns damit. Was aber tun die „Nacktfische“? Sie passen sich der jeweiligen Temperatur an, sind Kalt- oder Wechselblütler, d. h. sie können ihre Blutwärme regulieren. Je kälter, um so träger werden sie, bis sie schließlich erstarren.

Der Mensch muß sich gegen Hitze und Kälte schützen. An heißen Tagen erweitern sich die Blutgefäße unserer Haut und geben viel Blutwärme nach außen ab, außerdem rinnt unter der Schwitzung an allen Poren und erzeugt Verdunstungskälte. Anders im kalten Winter. Da wird das Blut aus den Hautbezirken mehr in die geschützten inneren Organe geleitet (wir erblassen), und unser Körperofen verbrennt, was er nur bekommen kann, am liebsten Fett.

250 000 Kältepunkte sind in unsere Haut eingebettet, die dem Gehirn melden, wenn die Gefahr einer Erfrierung besteht. In beiden Hälften des Großhirns befinden sich „Streifenkörper“, die unsere Blutwärme regulieren. Erfahrungsgemäß erfrieren wir uns leicht Nase, Ohren und Zehen, also wenig durchblutete Organe und Extremitäten. Hier haben wir daher in der Haut mehr als 20 Kältepunkte pro Quadratzentimeter, damit das Gehirn rechtzeitig alarmiert wird.

KULTURNOTIZEN

Prof. Albert Schweitzer wurde zum Ehrenmitglied der amerikanischen Akademie der Schönen Künste und Literatur ernannt. Zusammen mit Schweitzer sind sechs andere bekannte Schriftsteller und Künstler aus europäischen Ländern, darunter der Schweizer Komponist Arthur Honegger und die französischen Schriftsteller André Malraux und Jacques Maritain, zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Das Orchester des bayerischen Rundfunks München hat unter der Leitung von Eugen Jochum mit zwei Konzerten im Amsterdamer Concertgebouw seine Europatournee erfolgreich abgeschlossen. Das Programm bestand aus Werken von Weber, Brahms und Chopin.

Wolfgang Hildesheimers Hörspiel „Prinzessin Turandot“, das vor kurzem mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet wurde, ist vom niederländischen Rundfunk und vom australischen Rundfunk zur Sendung übernommen worden.

Federico Wolf-Ferrari (Stuttgart) ist vom Teatro Comunale in Genua eingeladen worden, für März/April Giordanos Oper „Adre Chenier“ zu inszenieren.

Die siebente Studententagung „Kirche und Judentum“ wurde in Hildesheim mit einem Vortrag von Professor Dr. Rengstorff (Münster) über das Thema „Der Mensch im dichterischen Werk Franz Werfels“ eröffnet. Die Tagung wird vom Deutschen Evangelischen Ausschuss für Dienst an Israel veranstaltet und dauert bis zum 4. März. Ihr Leitgedanke ist „Der Nächste in christlicher und jüdischer Sicht“.

Vierzig Lehrer und Jugendführer aus Nordfrankreich treffen bei einer internationalen Begegnung zu Ostern in Herford mit deutschen Pädagogen und Jugendleitern zusammen. Die Franzosen erwidern damit den Besuch von 32 Lehrern und Jugendlichen aus dem Kreis Herford Pfingsten 1963 in Frankreich.

Lebendiger Humanismus / Von Wolfgang Baumgart

Die Frage, welche Lebenswerte die humanistische Bildung in der Gegenwart zu vermitteln hat und wie sie weiterhin gepflegt werden soll, ist durch die Beschlüsse der ständigen Kultusminister-Konferenz über eine Vereinfachung und Angleichung der verschiedenen Schulformen von neuem aufgeworfen worden. Der Erlanger Literaturhistoriker Professor Dr. Wolfgang Baumgart gibt uns dazu folgende Betrachtung.

Ob die klassische Antike heute noch geistig lebendig sei, danach wird im Jahrhundert der Schul- und Bildungsreformen immer wieder gefragt. Die Antworten, die auf diese Frage gegeben werden, sind auf eine merkwürdige Weise unbefriedigend. Nicht in dem Sinne, als lieferten sie kein präzises Ja oder Nein. Auch an Heftigkeit der Polemik fehlt es keineswegs, sei es, daß die Humanisten die Unabdingbarkeit des klassischen Sprachunterrichts hervorheben, sei es, daß die Realisten seine Überflüssigkeit betonen oder allenfalls seine Unentbehrlichkeit zugeben. Unbefriedigend aber wirkt dabei, daß die Verteidiger der klassischen Antike fast durchweg diejenigen sind, deren berufliche Beschäftigung mit der griechischen und römischen Geisteswelt sie schon auf eine selbstverständliche Weise zu Anhängern macht, wie Philologen, Philosophen, Pädagogen, und ebenso sind fast durchweg die Gegner solche, die jede Berührung mit der Antike ablehnen zu können meinen, einschneidet die Naturwissenschaften, deren Fachsprachen dank ihrer Herkunft aus humanistischen Zeiten noch gewisse weltläufige Beziehungen zum Griechischen und Lateinischen verraten. Deswegen muß man die einen noch nicht der

Voreingenommenheit, die anderen nicht des Bildungsmangels zeihen. Es ist aber nicht zu leugnen, daß Angriff wie Verteidigung von außen überzeugender wirken könnten.

So hat zum Beispiel das Zeugnis eines Wirtschaftswissenschaftlers besonderes Gewicht, der beiläufig und ohne jede Präntation zugibt, seine freiesten und erfrischendsten Stunden des Tages ziehe er aus der abendlichen Lektüre Homers im griechischen Urtext. Solche Zeugen, die man auf klassischem Boden gewissermaßen ertappt, sind etwa in England weit häufiger als in Deutschland zu finden. Wenn man auch den Grad der klassischen Bildung nicht an der Menge der angewandten Zitate aus klassischen Schriftstellern messen kann, so gibt doch zu denken, ob und für welche Textstellen man allgemeine Verständlichkeit voraussetzen darf, wenn man sie griechisch oder lateinisch zitiert. Da scheint es allerdings, nach den Leitartikeln der großen Zeitungen und den Parlamentarischen Berichten beider Länder zu urteilen, als ob England mehr Leute als Deutschland besitze, bei denen man antikes Geistesgut als gegenwärtigen und bewußten Besitz voraussetzen kann. Jedenfalls ist die Anekdote sehr ergötzlich, nach der einem Redner des Unterhauses, als er in einem längeren Zitat aus einem antiken Historiker stecken blieb, von verschiedenen Seiten des Hauses flüssig souffliert wurde. Und es ist auch nicht ganz zufällig, daß die klassischen Zitate im englischen Parlament meist bekräftigende, im deutschen, wenn sie da erscheinen, eher polemisch-satirische Funktionen haben. Der politische Humanismus in England hat einen direkten und realen Bezug auf den etwa Plutarchus oder Suetonius, und deren Worte können darum auch bestärkendes Gewicht haben. Das ist ein echter Ausdruck abendländischer Kontinuität.

Jedoch: Die Aufrechterhaltung einer solchen Kontinuität ist nicht nur in England möglich. Sie ist auch eine deutsche Aufgabe. Nicht ob Christ Church oder Queens College hier die bessere Bildung vermittelt als Schulpforta oder Ettal, ist die Frage, sondern wo die dort vermittelte Bildung der lebendiger gehegte Besitz wird. Wenn nun die Kultusminister der Länder wieder einmal die Zukunft der deutschen Bildungsinstitutionen beraten, sollte die Öffentlichkeit nicht müßig zu-

sehen, sondern aus solchen Vergleichen die Lehre ziehen. Englands praktischer Humanismus ist kein Bildungsschnörkel, sondern eine Lebenserscheinung von eigenem Wert und — wenn man das lieber hört — Nutzen. Es ist aber zu nichts nütze, den bloßen Namen des Gymnasiums zu konservieren oder gar auf andere Schulgestaltungen zu übertragen. Nützlich und notwendig ist nur, die Bildung, zunächst also die höhere Schulbildung, auf einer Basis aufzubauen, die dem Sinn des Abendlandes, wie es ihn selbst versteht, entspricht. Die Situation des Menschen in der Gegenwart, unsere Situation, ist trotz Astrophysik und Mikrobiologie immer noch die abendländische, die das Bild der Antike zu erbelien, deren Nöten Geist vom griechischen Geiste zu helfen vermag. Dazu bedarf sie des Humanismus, auch in den zukünftigen deutschen Schulen, und er muß, ob Erasmisch oder Humboldtisch, ein lebendiger Humanismus sein.

Schöne Autorin / Von Simon Carmiggelt

Als ich mit meinem kleinen Sohn, der friedlich im Zimmer mit seinem Legespiel herumwuschelte, allein zu Hause war, schellte plötzlich eine junge Dame, deren ausgesuchte Reize allerlei fast vergessene Gefühle in mir aufwühlten. Ja, sie mußte mich sprechen, denn sie habe so nette Geschichten geschrieben. „Treten Sie nur ein, mein Fräulein!“ Und ich nahm ihr den weichen Mantel ab, während ich einen Blick auf sie warf, der in einem Buch von Hedwig Courths-Mahler keineswegs fehl am Platze gewesen wäre.

Kichernd gelangten wir ins Wohnzimmer. Einem Tässchen Tee sei sie nicht abgeneigt, aber ohne etwas dazu, wenn es nicht viel Mühe mache. „Aber doch bestimmt mit Tee?“ fragte ich geistreich, und wieder prusteten wir vor Lachen, als würden wir unter den Armen gekitzelt — das ist zwar äußerst unterhaltend, aber auf die Dauer bekommt man doch ein Gefühl der Ermattung um den Mund herum.

„Sie wohnen hier nett, so zwischen den Bäumen“, sagte die junge Dame, und sie klappte ein hübsches Täschchen auf, um einen tüchtigen Stoß engbeschriebener Seiten zu Tage zu fördern. „Hier sind meine

Dreimal lächeln

„Und daß ich's nicht vergesse“, sagte der Millionär zum Notar, „An den Schluß meines Testaments schreiben Sie: Zur Beerdigung müssen die Berliner Philharmoniker in der Leichenhalle spielen.“

„Sehr wohl!“, sagte der Notar. „Und was für ein Stück wollen Sie hören?“

„Angeklagte“, sagte der Richter. „Sie haben im Wiederholungsfall echt silbernes Tafelbesteck gestohlen. Sind Sie sich im klaren darüber, was darauf steht?“

„Ich weiß“, nickte das Fräulein. „Hotel Sonnenblick.“

„Was? Paulchen im Gefängnis?“ wunderte sich Ede. „Wie ist denn das zugegangen?“

„Ganz einfach“, sagte Lude. „Zu lange Finger und zu kurze Beine!“

Der verlorene Groschen / Von Helmut Kleffel

Straßen und Gassen, Häuser und Gärten und zuweilen eine Laterne, die an einer verstoßenen Ecke steht, vermögen uns Freund zu werden. Und manche Dinge, die uns immer wieder begegnen, eine halbverfallene Toreinfahrt, eine schräge Treppe oder ein Kramladen gewinnen uns ein Lächeln ab. Doch hinter allem steht der Mensch, der Straßen und Plätze dachte, in einen Plan städtischer Ordnung fügte und Häuser erbaute, um Generationen von Eltern und Kindern eine Wohnstatt zu geben; der Mensch, der all die Dinge, die seinem Leben dienen sollen, ersann und fertigte. Er atmet und lebt hinter den vielerlei Mauern. Wie kann es da wundernehmen, daß bei wiederholtem Gang durch die Stadt das Interesse an den Eigenarten von Häusern und Höfen erlahmt — es sei denn, ein Neues erschliesse sich unserem Auge —, und alles Denken und Fühlen den Menschen gilt. Denen auf der Straße, den Zufälligen, die ein Einkauf, ein Krankenbesuch oder Müßiggang gerade hierherführte (aus den Gesichtern kann man es lesen), und den anderen, die in den Häusern leben, an denen der Weg vorbeiführt.

Es regnet. Ich stehe länger als sonst unter dem schützenden Torbogen und spreche mit dem humpelnden Bierfahrer, der hinten im Keller wohnt. Im Dunkel des Ganges schimpft eine Frau mit einem

Kind, das Geld verlor, als es einkaufen sollte. Eine unverständliche Litanei häßlicher Worte ergießt sich über den armen Kerl — ein erbärmliches Gezeret um ein paar Pfennige.

Der Mann sieht sich unwirsch um: „Laß es genug sein!“

Doch seine Frau vermag sich nicht zu beherrschen. Zu müde, zu abgespannt von der Not der Jahre, stehen hundert Dinge vor ihren Augen, die ausgerechnet von diesen Pfennigen oder auch Groschen gekauft werden sollten. Ihr entgeht, daß doch nur eines hätte bezahlt werden können, um alles andere wieder zurückzudrängen zu Tränen und Wünschen. Schließlich jagt sie den Jungen davon: „Such! Und komm! mir nicht wieder, ehe du's hast!“

Der Junge, acht oder neun Jahre alt, drückt sich schluchzend am Vater vorbei und läuft hinaus in den Regen. Der Vater ruft ihm zurück: „Wieviele war's denn?“

„Dreißig Pfennig!“ sagt der Kleine und sieht ihn mit großen Augen an.

Der Einbeinige stellt umständlich seine Geldbörse und gibt ihm drei Groschen. „Bring's der Mutter und sag, sie soll Ruhe geben.“

Der Junge zögert.

„Geh nur, geh!“ sagt der Vater und lacht. „Sie haben's schwer, unsere Frauen“, meint er und humpelt dem Kinde nach.

Der träumende Gott / Von Victor Auburtin

In der runden Vorhalle des Museums für Völkerkunde in Berlin hockt ein großer, dicker Buddha aus vergoldetem Holz und senkt die Augen. Er ist mindestens vier Meter hoch und drei Meter breit, so daß alle Leute, die ihn sehen, sich wundern, wie er durch die ziemlich enge Tür hereingekommen sein mag. Meistens gelangen sie zu dem Schluß, daß man ihn bei dem Transport zersägt haben muß und daß er wahrscheinlich überhaupt so gewissermaßen ein zerlegbarer Gott ist. Und wenn sie diese Feststellung gemacht haben, gehen sie weiter, um sich die aztekischen Skulpturen zu ansehen und die Trommeln der Dahomeyner.

Der Buddha aber hält bei allen diesen Debatten ganz still; er hat die Augen träumend gesenkt, und seinem großen Gesichte sieht man es an, daß er einst in seinem Tempel Millionen von Gebeten gehört hat. Deshalb ist es ihm auch jetzt sehr gleichgültig, was die Leute da über den Transport reden und über die Zerlegbarkeit.

Nun sind in der Vorhalle zwei Fenster angebracht, je eines auf jeder Seite der Tür. Diese Fenster liegen ziemlich hoch, so daß man von draußen nur dann hindurchschauen kann, wenn man etwa auf der Straßenseite vorbeifährt. Das passierte mir kürzlich, und als ich beim Vorbeifahren hinblickte, sah ich im Fluge das goldene Gesicht des Gottes im Dunkel drin matt aufleuchten; erst durch das eine Fenster, dann durch das andere. Und seitdem ich diese Merkwürdigkeit entdeckt habe, fahre ich so oft wie möglich da vorüber und sehe aus dem Lärm und dem Hasten meines Lebensbetriebs zu dem stillen Gotte hin, der schweigt und die Augen schließt und von allem nichts wissen will.

Abends, wenn das Museum geschlossen ist und er ganz allein drin sitzt, fällt das Licht der Straßenlaternen auf sein schim-

UNSER RÄTSEL

Aus den Silben: an — bad — be — bo — bren — dienst — ech — ei — ei — en — er — fran — gen — gi — go — i — in — in — li — mark — me — nar — ne — no — no — nung — o — on — re — re — se — sel — sen — ses — si — si — sinn — stei — ta — tät — te — tri — trie — zens — zi, sollen 15 Wörter gebildet werden. Ihre ersten und dritten Buchstaben ergeben eine Lebensweisheit.

Bedeutung der Wörter: 1. Metall, 2. Mädchenname, 3. Wundmal, 4. tschechischer Kurort, 5. Gottesfurcht, 6. Eiland, 7. Alpenblume, 8. Knecht, 9. Reptil, 10. Zunft, 11. Sitzung, 12. Dreiecksrechnung, 13. romantischer Dichter, 14. Starkköpfigkeit, 15. österreichisches Bundesland.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Eisen, 2. Irene, 3. Narbe, 4. Franzensbad, 5. Religiosität, 6. Insel, 7. Enzian, 8. Dienstbote, 9. Echse, 10. Innung, 11. Session, 12. Trigonometrie, 13. Brentano, 14. Eigensinn, 15. Steiermark. — Ein Friede ist besser als zehn Siege.



Philosophie am Hafen

Ein Ehepaar steht am Kai, als gerade ein Schleppdampfer mit einem beladenen Kahn dahinter vorbeigleitet. Der Ehemann wird philosophisch und seufzt: „Genau wie in der Ehe! Der Mann ist der Dampfer, der schleppen und arbeiten muß, und die Frau, das ist der Kahn, der sich bequem ziehen läßt!“

„Ja!“ erwiderte sanft die Gattin, „wirklich wie in der Ehe! Der Dampfer raucht und spuckt und frisst den ganzen Tag lang, während der Kahn ganz alleine alle Lasten tragen muß!“

Kein Grund zur Verzweiflung

Von Bernhard Zebrowski

Er saß in der kleinen Jolle und schöpfte Wasser. Mit einer alten Bohnerwachtbuche und mit letzter Kraft. Es war, als wolle der ganze Ozean durch das kleine Loch in seinen Kahn eindringen.

Der Sturm war furchtbar gewesen. Das Segel war davongeflogen, der Mast war über Bord gegangen, das Boot war leck geworden. Dann, nach drei Tagen, hatte der Sturm sich gelegt. Es war ganz still geworden. Das Meer wie ein Spiegel. Und nun brannte seit drei Tagen die Sonne unerträglich hernieder. Das Boot trieb im weiten Ozean, Tausende von Seemeilen entfernt von jeder Küste, fernab von jeder Schiffsfahrtsstraße, außerhalb des Bereichs jeder Fluglinie.

Er hockte in seinem Boot und schöpfte mit letzter Kraft das eindringende Wasser wieder hinaus. Er hatte nichts zu essen, nichts zu trinken. Alles war in dem entsetzlichen Sturm über Bord gegangen. Und

die erbarmungslose Sonne sengte auf ihn hernieder. Einen Außenbordmotor hatte er nicht, denn er besaß nicht genug Geld, sich einen zu kaufen, als er den verzweifelten Plan faßte, in seiner kleinen alten Jolle den Ozean zu überqueren. Und die beiden Ruder hatte er im Sturm auch verloren. Seine Lage war furchtbar.

Er aber hockte in seinem Boot und schöpfte Wasser. Und lächelte guter Dinge vor sich hin. Man hätte glauben können, er habe schon den Verstand verloren in seiner furchtlichen Lage. Doch ganz im Gegenteil.

Er schöpfte Wasser und murmelte zuversichtlich: „Es dauert nicht mehr lange. Nur durchhalten! Man wird mich suchen und mich finden, bestimmt! Die suchen mich ja jetzt schon, und wen die suchen, den finden sie! Ich habe ja meine Hundesteuer fürs letzte Quartal nicht bezahlt...“

IM TELEGRAMMSTIL

Die NSU-Werke wollen im Frühjahr auf der Münchener Autobahn alle Soloweltrekorde angreifen. Dazu bereitet Gustav Adolf Baum seinen „rasenden Liegestuhl“ vor.

Heinz Fütterer kam beim Offenburger Hallenfest über 70 m auf seine persönliche Bestzeit von 7,6 Sek. vor seinem Klubkameraden Kaufmann in 7,7 Sek.

Die westfälischen Mehrkampf-Meisterschaften für Männer, Frauen und Jugend werden am 11./12. Juni in Hamm ausgetragen.

Der Europameister im Mittelgewicht, Charles Humez (Frankreich), schlug in Paris seinen Landsmann Pierre Langlois durch technischen K.o. in der fünften Runde.

Der amerikanische Schwergewichtsboxer Rex Laine, der gegen Neuhäuser unentschieden kämpfte, wurde in New York von seinem Landsmann Bob Baker über zehn Runden nach Punkten geschlagen.

Die Sowjetunion gewann in Oslo einen zweitägigen Länderspiel im Eisschnelllaufen gegen Norwegen.

Bewerber für die Olympischen Spiele 1960 sind Lausanne, Rom, Budapest, Brüssel, Detroit und Tokio. Für die Olympischen Winterspiele 1960 liegen die Bewerbungen von Garmisch-Partenkirchen, St. Moritz und Innsbruck vor.

Der für den 20./21. August vereinbarte Leichtathletik-Länderspiel Schweiz gegen Deutschland wird nicht in Basel, sondern in Genf ausgetragen, wo seit 1922 kein Länderspiel mehr stattfand.

In der Sowjetunion wird der Nachwuchs bei den Eiskunstläufern systematisch geschult. So wurden in letzter Zeit in der ganzen Sowjetunion zahlreiche Kindersportschulen für Eiskunstlauf geschaffen.

Steckbrief zum Fußball-Toto

1. FC Köln — Schalke 04. Bis auf Mebus und Stollenwerk hat Köln alle Mann am Bord. Bei Schalke müssen Klotz, Laszig, Garten, Kretschmann und Matzowski ersetzt werden. Erste Serie: 1:2. Punktstand: Köln 18:24, Schalke 24:18. Letzte Spiele: Dortmund — Köln 1:1, Schalke — Sodingen 1:0. Unser Tip: 1.

2. FC Pirmasens — 1. FC Kaiserslautern. Seit etwa zwei Jahren hat Pirmasens daheim kein Spiel verloren. Bei Kaiserslautern fehlt Eckel. Erste Serie: 0:2. Punktstand: Pirmasens 31:15, 1. FC 41:5. Letzte Spiele: Kreuznach — Pirmasens 1:1, 1. FC — Neunkirchen 5:1. Unser Tip: 0.

3. FC Augsburg — FSV Frankfurt. Daheim ist Augsburg stark. Der FSV scheint besser zu werden. Erste Serie: 1:4. Punktstand: BCA 20:22, FSV 22:20. Letzte Spiele: Fürth gegen BCA 1:0, FSV — Nürnberg 0:0. Unser Tip: 1.

4. Schwarz-Weiß Essen — Borussia Dortmund. Zwei unsichere Kantonisten. Essen ohne Gommans, Dortmund mit erheblichen Mannschaftsschwierigkeiten. Erste Serie: 1:0. Punktstand: Schwarz-Weiß 18:22, Dortmund 21:23. Letzte Spiele: Rot-Weiß Essen gegen Schwarz-Weiß 4:2, Dortmund — Köln 1:1. Unser Tip: 1.

5. Hessen Kassel — Schweinfurt 05. Kassel stemmt sich mit Verzweiflung gegen den Abstieg. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Kassel 13:29, Schweinfurt 22:22. Letzte Spiele: Kassel gegen Kickers Stuttgart 2:0, Schweinfurt gegen Eintracht Frankfurt 1:1. Unser Tip: 1.

6. Preußen Münster — Rot-Weiß Essen. Die Preußen haben sich verbessert. Der Tabellenführer will mit Herkenrath und Vordenbäumen antreten. Erste Serie: 0:1. Punktstand: Münster 19:23, Rot-Weiß 34:8. Letzte Spiele: Dellbrück — Münster 1:1, Rot-Weiß — Schwarz-Weiß Essen 4:2. Unser Tip: 2.

Blaues Auge? Das war Kanada!

Rund um die Eishockey-Weltmeisterschaft — Selbst der Schiedsrichter hatte Angst

Dortmund. Steiern und unbewegt sollen die Russen sein, Roboter auf dem Eis, die mit letzter Sicherheit maschinenmäßig, eingeübte Kombinationen ausführen. Aber auch hier gibt es Ausnahmen, wenn es selbst ein so erschöpfter Gegner wie die Tschechen fertigbringen kann, so zu schalten, daß die russischen Spieler kopflos den Aktionen gleichen. Denn dann hat man den Eindruck, als würde nur Bobrow denken, als sei er die einzige Persönlichkeit. Der Mannschaftskapitän war auch praktisch der einzige, der in Krefeld eine — wenn auch verwerfliche — menschliche Regung zeigte: als er einem foulenden Tschechen eine deftige Ohrfeige sam, daß dieser Gehrfeigte jener Lidral, dem einen Tag zuvor ein Kanadier die Nasenscheidewand zerbrochen hatte.

Nun, Bobrows Vergehen wurde mit fünf Minuten Herausstellung geahndet. Ausgerechnet der Mannschaftskapitän, und vielleicht war es mehr als nur ein Geste der Russen den empörten Zuschauern gegenüber, daß er für den — allerdings spärlichen — Rest der Spielzeit vom Eis verbannt blieb. Auf jeden Fall gibt es Stimmen, die der UdSSR mit einer solchen Leistung wie der von Krefeld eine Niederlage gegen die Kanadier prophezeien. Besonders, da den Trägern des Ahornblattes die Abwehr gegen die „Spionageaktivität“ der Russen gelang. Beim Abschlusstraining der Penitenten beobachtete Bobrow mit seinen Kameraden wie einige hundert Zuhörer auch die Arbeit von Spielertrainer Grant Warwick. Als er dieses Interesse bemerkte, ließ er nicht eher weiterspielen, bis sämtliche Zuschauer und vor allem die Russen das Düsseldorf Stadion verlassen hatten.

Alle haben Angst

Die jungen polnischen Spieler gingen in ihr Kölner Treffen mit recht gemischten Gefühlen. Von den im gleichen Düsseldorf Hotel wohnenden Tschechen hatten sie nämlich erfahren, wie ruppig die Kanadier auch bei ihrer gewollt „europäischen“ Spielweise sind. Man redete sich in der Kabine Mut zu und versprach sich gegenseitig, keine Angst

Erster deutscher Sieg

Krefeld. Deutschlands Eishockey-Nationalmannschaft errang in der Weltmeisterschaft nach drei Niederlagen mit 7:1 (3:0, 3:1, 1:0) über die diesmal schwächer scheinenden Finnen vor rund 6000 Zuschauern in Krefeld ihren ersten Sieg. Die deutsche Mannschaft zeigte dabei viel Einsatz und steigerte sich auf den Wellen der Begeisterung teilweise zu einer wirklich guten Leistung. Der finnische Torwart Viitola war der überlegene Mann auf dem Eis. Beste deutsche Formation war der Flüsener Sturm, in dem Markus Ege drei Tore schoß und dabei mit insgesamt 45 Länderspieltreffern den Rekord des deutschen Alltimeinternationalen Gustav Jäncke (43) in seinem 52. Länderspiel übertraf.

Die weiteren Spiele des Dienstags: Tschechoslowakei — Schweden in Köln 6:5, Schweiz gegen Polen in Düsseldorf 4:2. Im B-Turnier: Deutschland B — Jugoslawien in D'orf 5:1.

Die erfolgreichen Torjäger

Seeler, Meyer, Schlegel, Warth. Frankfurt. Während Deutschlands Augenblicklicher Torschützenkönig Uwe Seeler (Hamburger SV) diesmal leicht ausging, schloß der Mainheimer Otti Meyer wenigstens einen Treffer und rückte bis auf ein Tor zum jungen Hamburger auf. Nach dem HSV-Sieg erreichte nun der Neundorfer Warth als vierter deutscher Stürmer die 20-Tore-Grenze. Die Spitzengruppen der einzelnen Ligen:

Nord: Uwe Seeler 28, Schlegel (beide Hamburger SV) 23, Erb (Altona 93) 18, Preusse (Werder Bremen) 15, Apel (Arminia Hannover) und Stürmer (Hamburger SV) je 14.
West: Lorenz (Preußen Dellbrück) 18, Isacker (RW Essen) 17, K. Gramming 14, M. Gramming (beide Fortuna Düsseldorf) und Müller (1. FC Köln) je 12.
Südwest: Warth (TuS Neundorf) 20, Martin (1. FC Saarbrücken) 19, Grzenia (VfR Kaiserslautern), Wenzel (1. FC Kaiserslautern), Altmeyer (Saar 05 Saarbrücken) und Seht (Wormatia Worms) je 18.
Süd: O. Meyer (VfR Mannheim) 27, Grziwok (SSV Reutlingen) 17, Schade (1. FC Nürnberg) 14, Appis (SpVg Fürth), Hubeny (Jahn Regensburg), S. Kronenberger (Stuttgarter Kickers), Kunkel (Karlsruher SC) und Schuller (BC Augsburg) alle 13.

Zur Schulung des Nachwuchses gibt es in diesen Tagen Auswahlspiele der Junioren-Mannschaften der westdeutschen Handball-Verbände. Die Vorrunde am 12. Juni bringt folgende Spiele: Niederrhein — Rheinland und Westfalen — Mittelrhein.

Die Henley-Expedition der UdSSR wird auf der Reise nach England am 19. Juni in Bern bei der Internationalen Ruderregatta auf dem Wohlensee starten, zu der die Schweiz weitere europäische Spitzenrunder eingeladen hat.

von Prag her, mich erwischen sie auf jeden Fall.

Es war am Sonntagabend: Heimkehr der Geschlagenen in das Düsseldorf Hotel Fürstentor. Während die polnische Mannschaft noch ein Weilchen vor dem Autobus stand, trafen die ermatteten Tschechen aus Krefeld ein. Ein polnischer Spieler fragte seinen Prager Kameraden: „Wie hoch habt ihr gegen die Russen verloren?“ Mit einer müden Handbewegung kam die Antwort: „0:4, aber damit haben wir gerechnet. Und ihr?“ „Nur 0:3.“ „Gegen wen?“ fragte der Tscheche, winkte aber sofort ab, als er die faustgroße Beule unter dem Auge des Polen bemerkte: „Schon klar, wie ich sehe gegen Kanada!“

Der Brief von Gundi Busch

„Lille-Lulle“ Johansson, der schlanke Nationalstürmer aus Stockholm, hat im Westen viele Freunde aus der Zeit, als er Gastspieler bei Preußen Krefeld war. Für ihn gibt es in diesen Tagen viele Hände zu schütteln und Fragen zu beantworten. In Dortmund nahm das überhand, denn „Lille-Lulle“ stürmte nicht auf dem Eis, sondern sah von der Bande aus zu, wie seine Kameraden durch eine aufopfernde Leistung gegen Rußland nur 1:2 verloren. „Warum spielt du nicht?“, so fragte einer der Neugierigen. „Ich bin zu schlecht“, antwortete der Schwede schlagfertig. Und einen anderen fragte, der sich nach dem Befinden seiner Braut Gundi Busch erkundigen wollte, wimmelte „Lille-Lulle“ ab: „Immer noch in Amerika, muß Geld verdienen für die Aussteuer!“

Als die Röllschuh-Weltmeisterin Lotte Cadnach dem Schweden jedoch einen Brief ihrer Freundin Gundi Busch zeigte, in dem die Eisläufer-Königin ihre Rückkehr aus USA für Ende März ankündigte und gleichzeitig von Grüßen an Johansson ausrichtete, da meinte „Lille-Lulle“ versonnen: „Schade, warum nicht vier Wochen früher?“

Marathon auf Skiern

Die letzte deutsche Skimeisterschaft dieses Winters wurde auf dem Brend im Schwarzwald ausgetragen. Den Titel des deutschen Meisters im 50-km-Langlauf sicherte sich der siebenfache deutsche Skimeister Herm. Möchel (Mannheim). Auf den letzten Kilometern gab es einen spannenden Zweikampf zwischen Möchel und Oskar Burgacher, der zwei Minuten früher gestartet war und nun auf gleicher Höhe mit Möchel durchs Ziel ging. Auch der Dritte, Otto Mages, lag mit seiner Zeit so, daß er mit den beiden Ersten das Ziel passierte.

Unser Bild zeigt die drei Erstplatzierten beim Eintreffen am Ziel, von links: Otto Mages (Markredwitz), Oskar Burgacher (Skisport Brend) und Hermann Möchel (Mannheim), dessen Zeit 3:22,26 Stunden war.

Theater um Fritz Walter

Sein Nein gilt nichts mehr

Frankfurt. Bundestrainer Sepp Herberger hat dem Deutschen Fußballbund das vorläufige Angebot für das Länderspiel gegen Italien am 30. März in Stuttgart benannt. 25 Spieler werden vom 14. bis 18. März 04 der Sportschule Karlsruhe-Schöneck überprüft. Fritz Walter hat dem DFB gegenüber seine Bereitwilligkeit erklärt, an der Aufarbeitung für die Olympischen Spiele 1956 in Melbourne und die nächste Weltmeisterschaft 1958 in Schweden teilzuhaben. Die ihm hierbei zugedachte Aufgabe umfaßt neben der Mitarbeit bei der Schulung des Nachwuchses auch dessen Führung in Trainings-, Auswahl- und Länderspielen. Nach dem Lehrgang in Schöneck wird sich entscheiden, ob Fritz Walter gegen Italien wieder seinen alten Platz in der Nationalelf einnehmen kann. Berufen wurden: Tor: Kubach, Loy, Herkenrath; Verteidigung: Posipal, Retter, Juskowiak, Kohlmeier; Läufer: Erhardt, Eckel, Schreiner, Liebrich, Hoffmann, Harpers, Mai; Sturm: Rahn, Kaufhold, Stürmer, Krauß, Morlock, Seeler, O. Walter, F. Walter, Rohrig, Schäfer und Waldner.

Tischtennis-Oberliga West

Erfolge der Abstiegskandidaten

Dortmund. In der Gruppe Ost der Tischtennis-Oberliga West haben sich die Vereine Dortmund-Asseln und Lünen-Horstmar durch die beiden Auswärtserfolge über SSV Hagen (9:5) und Wanne-Eickel (9:6) endgültig aus der Abstiegszone herausgespielt. Dabei bedeutet der Sieg von Lünen-Horstmar eine ausgesprochen Überraschung, und auch Westmeister Kurt Braun gab unerwartet einen Punkt gegen Engemann ab. Schalke 04 hatte es leicht, gegen Hamm zu einem 9:0-Erfolg zu kommen, da die Gäste ohne die aus vereinsinternen Gründen gesperrten ausgezeichneten Gebrüder Klüner antreten mußten. Ergebnisse: Schalke 04 — ESV Hamm 9:0, SSV Hagen — Dortmund-Asseln 5:9, Wanne-Eickel — Lünen-Horstmar 6:9. Tabellenplätze: TTV Metelen 26:0, VfL Bochum 24:2, Wanne-Eickel 15:11 P. Tabellenende: TTC Bottrop 8:18, ESV Hamm 4:24 und SSV Hagen 1:27.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Schätze aus der Ruhrasche

Moderne Versuchsanlagen sollen aus Dreck Gold gewinnen — Edelmetalle aus der Retorte

Essen. Sozusagen Dreck aus Kohle gewinnen werden Versuchsanlagen, die in Kürze auf einigen Ruhrzechen errichtet werden sollen. Sie werden nicht mit geheimnisvollen mittelalterlichen Alchimisten-Methoden arbeiten, sondern mit den modernsten Mitteln der Chemie.

Hunderttausende Tonnen wertvoller Rohstoffe gibt es in Deutschland, die bisher nicht ausgenutzt werden. Sie entstehen jedes Jahr in dieser Menge aus neue, wandern aber noch immer auf den Aschehaufen.

Es sind die Kohlenaschen, besonders die der Steinkohle, die als Staub in unvorstellbaren Mengen bei den Kraftwerken anfallen. Chemiker haben sich einmal die Mühe gemacht, Steinkohlenasche zu analysieren. Sie konnten die Ergebnisse nicht fassen, immer wieder ergaben sich annähernd die gleichen ungläublichen Werte: Eine Tonne „wertloser“ Asche enthält 20 kg Buntmetall wie Blei, Zink, Zinn und Kupfer, 2–7 kg Kobalt, Nickel, Chrom und andere seltene Metalle, die für die Qualitätslegierungen unentbehrlich sind, sowie andere Edelmetalle, sog. Lanthaniden, alles in allem weitere 15 kg.

Gold und Silber

waren zwar nur mit 6 Gramm vertreten, ihr technischer Wert ist dafür aber reißerlos. Auch Sande, die man schürft, haben selten höheren Gold- oder Silbergehalt. Schließlich zauberten die erstaunten Chemiker aus ihren Retorten noch seltene Metalle wie das wertvolle Germanium und Beryllium, die für die Qualitätslegierungen unentbehrlich sind, sowie andere Edelmetalle, sog. Lanthaniden, alles in allem weitere 15 kg.

200 Mill. Mark gehen verloren

Und als man dann den Wert der in einer Million Tonne Asche enthaltenen Metalle adierte, kam man auf rund 700 Mill. DM! Wenn man bedenkt, daß im Bundesgebiet jährlich fast 3 Millionen Tonnen Flugasche anfallen, erhält daraus, daß also Jahr um Jahr 200 Mill. DM in der Kohlenasche verlorengehen.

Moderne Technik muß helfen

Auf einigen Zechen des Reviers wollen Wissenschaftler nun Versuche anstellen, diesen Schatz zu heben. Es wird ein mühevoller Taten sein, um die minimalen Bestandteile einzeln zu gewinnen. Hat man endlich ein großtechnisch anwendbares Verfahren gefunden, muß es billig arbeiten, daß die Gewinnung nicht zu teuer und letzten Endes unwirtschaftlich wird. Mit Hilfe der modernen Technik wird das neue Problem nicht mehr lange Zeit bedürfen, es gelöst ist. Bis goldene Ringe aus Kohlenasche unsere Finger zieren, hat es aber noch gute Weile.

Wie können Metalle überhaupt in Kohlen-

asche gelangen? Naturwissenschaftler erklären es uns: Schon die Pflanzen, aus denen später die Kohle entstand, nehmen Metall aus der Erde auf, weil sie es, besonders in den Blättern, zum Wachstum brauchen. Beim Vermodern und Verkohlen konzentrieren sich diese Metalle erneut, und schließlich wirkt die Kohle in der Erde als Katalysator und reißt im Laufe von Millionen Jahren aus ihrer Umgebung Spurenmengen an sich. So kommt schließlich in der Ruhrkohle eine Metallkonzentration zustande, die das in der Erdkruste übliche Maß bis zum Anderthalbhundertfachen übertrifft.

Südafrika und Mittelamerika aussichtsreiche Märkte

Nürnberg. Die kleinen und mittleren Märkte gewinnen für die Bundesrepublik als export-orientiertes Land immer mehr an Bedeutung, erklärte der Dozent der Akademie für Welthandel, Prof. Dr. Kurt Hesse, auf einer Vortragsveranstaltung der Industrie- und Handelskammer Nürnberg. Während der südafrikanische Absatzmarkt nach seiner Ansicht als verhältnismäßig zuverlässig angesehen werden kann, muß der deutsche Exporteur in karibischen Ländern überlegt vorgehen, und sich vor allem über die Person des Geschäftspartners Gewißheit verschaffen. In Südafrika, versicherte Professor Hesse, sei das Interesse an Industriegründungen größer als am Import fremder Industriewaren. Auch heute gäbe es dort noch zahlreiche Produktionslücken, in die einzusteigen es sich lohne.

Zwei Milliarden Mark Außenstände des Handwerks

Dortmund. Die Zahl der Außenstände des Handwerks in der Bundesrepublik sei auf die beunruhigende Höhe von zwei Milliarden DM im Jahr 1954 angestiegen, teilte die Handwerkskammer Dortmund mit. 1949 hätten sie nur 800 Millionen DM betragen. Wegen seiner überaus hohen Außenstände bewege sich mancher Handwerksbetrieb

immer wieder hart am Abgrund einer Zahlungsunfähigkeit.

Die Kammer empfiehlt den Handwerkern, soweit wie möglich Kundenkreditanstalten einzuschalten, damit nicht der Handwerker selbst Kredite gebe und abwicke, sondern ein fachmännisches Institut. Außerdem sollten die Handwerker stets klare, eindeutige Zahlungs- und Verzinsungsbedingungen mit ihren Kunden vereinbaren. Auch sollten sie spezialisierte, überzeugend aufgemachte Rechnungen rechtzeitig abschicken.

Wohnungsbauhypotheken-Rekord

Bonn. Einen Nachkriegsrekord in den Hypothekenauszahlungen meldet der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in Bonn: Mit Hypothekenzusagen von 1,27 Milliarden DM haben die öffentlichen Sparkassen 1954 dem Wohnungsbau einen um 30 Prozent über der Vergleichszahl von 1953 liegenden Betrag bereitgestellt. Mit den noch offenstehenden Zusagen aus den Vorjahren ergibt sich sogar eine Summe von 1,61 Milliarden DM. Ausgezahlt wurden 1954 1,01 Milliarden gegen 710 Millionen DM 1953.

Die Sparkassen haben in den letzten fünf Jahren insgesamt 3,67 Milliarden DM Hypotheken zugesagt. Das sind 48 Prozent des Spareinlagenzuwachses, soweit er nicht in Deckungsforderungen an den Lastenausgleichsfonds festliegt, die auf Grund des Altersergesetzes entstanden sind.

Als Preis für den Regensommer

müssen die Hausfrauen in der Bundesrepublik in diesem Winter für Gemüse vielerorts doppelt so viel und mehr bezahlen als im Winter zuvor.

Auf der sechsten deutschen Spielwarenfachmesse, die am 26. Februar in Nürnberg eröffnet wird, werden rund 90 Aussteller aus der Bundesrepublik und Berlin sowie 80 Aussteller aus der Sowjetzone ihr umfangreiches Sortiment zeigen.

Das gesamte Bauvolumen der Bundesrepublik lag 1954 um 7 Prozent über der mengenmäßigen Bauleistung des Jahres 1953. Wie das Bundeswohnungsbauministerium mitteilt, sind im Januar 1955 wegen des Frostwetters etwa 200.000 Bauarbeiter vorübergehend arbeitslos geworden.

Oberbekleidung aus der synthetischen Faser Terylene, die in der Bundesrepublik hergestellt worden ist, wird erstmalig auf der Leipziger Frühjahrsmesse (27. Februar bis 6. März) einem internationalen Fachpublikum gezeigt werden. Herren- und Damenoberbekleidung aus Terylene wird im Frühjahr auf den deutschen Markt gebracht.

Harthaserangebot höher als Bedarf

Steigende Anbauflächen in allen Ursprungsländern

Hamburg. Im Laufe der letzten Jahre hat das Harthaser-Angebot am Weltmarkt ständig zugenommen. Angeregt von den überhöhten Preisen des Korea-Booms, haben fast alle Ursprungsländer ihre Anbauflächen vergrößert. Da aber die Agaven erst mehrere Jahre nach dem Pflanzen schnittfähig sind, wirkt sich die Vergrößerung der Anbaufläche erst jetzt aus. Im Erntejahr 1953/54 betrug der Welt-Harthaserertrag rund 553.000 t, für 1954/55 erwartet man mindestens 580.000 t. Dieses ständig steigende Angebot an den Weltmärkten hatte zur Folge, daß die Sisalpreise seit ihrem Höchststand im Januar 1954 mit 106 Pfund Sterling je t ständig abwärts gerichtet waren.

Ende Januar 1955 notierte man nur noch etwa 70 Pfd. St. je t für Britisch-Ostafrika Nr. 1. Allerdings machten die niedrigen Sorten den Preisrückgang nicht im vollen Umfang mit, so daß die Preisabstände zwischen den hohen und niedrigen Graden nur noch gering sind. Die westdeutschen Importeure bezogen größere Mengen Sisal aus Brasilien. Infolge der höheren Forderungen war dagegen Sisal aus Indonesien und Britisch-Ostafrika weniger gefragt, dafür wurden aber größere Mengen aus Portugiesisch West- und Ostafrika eingeführt. Die gesamte Sisaleinfuhr in das Bundesgebiet betrug 1954 insgesamt über 30.000 t, während 1953 nur 28.735 t im Wert von 28,7 Millionen DM importiert wurden.

Sogar Manilahanf billiger

Für Abaca, den sogenannten Manilahanf, sind die Preise gleichfalls gesunken. Die Forderung für Manilahanf steht in einem gewissen Zusammenhang mit dem Preis für Reis auf den Philippinen, der etwa im August vergangenen Jahres mit 17,15 phil-Pesos je 26-kg-Sack einem Jahresdurchschnitt von 25,50 Pesos 1951 gegenüberstand.

Aus diesem Grunde sind auf den Philippinen Bestrebungen im Gange, den Preis für Abaca, ähnlich wie beim Reis, zu stabilisieren. Nach Westdeutschland wurden 1953 rund 3800 t im Wert von 6,5 Mill. DM eingeführt, für 1954 waren die Importe zwar mengenmäßig größer, wertmäßig dagegen infolge der ständig rückläufigen Notierungen geringer.

Von Bedeutung für die westdeutsche Industrie ist noch Weidhanf aus Jugoslawien und Italien, der ohne Schwierigkeiten beschafft werden kann. Auch Palmfasern aus Nordafrika werden ständig mehr gebraucht, eine Folge der regen Bautätigkeit sowie der guten Beschäftigungslage der Polsterindustrie.

Perlon dringt vor

In Besen- und Bürstenstoffen hat die gute Nachfrage bei reichlichem Angebot angehalten. Die Preisentwicklung ist immer noch unterschiedlich. Inländische Kunstfasern werden laufend in der Bürstenindustrie mit ver-

wandt, auch als Ersatz für Haare. Insbesondere Perlon dringt ständig weiter vor, doch wurden die natürlichen Faserstoffe und Haare in ihrer Verwendung hierdurch bisher nicht wesentlich beschränkt.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 1. März 1955

Industrie-Aktien	Karstadt 223 G
Accu-Hagen 140 bz	Kaufhof 276 bz G
AEG 200 bz	Krefft 93 bz G
Allg. Hoch- & Ing. 132 bz	Mannesmann 176 1/2 bz
Badische Anilin 940 bz	Mühlheimer Berg 150 bz
Balcke Maschinen 192 G	Nordw. Hütten 150 bz
Bergb. Ewald Ludw. 141 bz	Rh. Braunkohle 228 1/2 bz
BMW 163 bz Br	Rheinmetall 28 G
Bemberg 134 G	RWE 238 bz
Beton- & Monier — G	Rheinpreußen 162 1/2 bz
Bosau & Knauer 162 G	Rheinl.-Union 170 bz G
Buderus 215 bz	Saldetfurth 243 bz
Burbach 178 bz G	Scherling —
Busch-Jaeger 280 G	Schiesler bz G
Cassella 333 bz	Schwabenbräu 175 bz
Conti-Gummi 243 1/2 bz	Siem. Stäben 268 1/2 bz
Consolidation 176 bz Br	Siem. Vorräte 267 1/2 bz G
Daimler 285 1/2 bz G	Stamag —
Demag 292 bz	Ver. Dt. Nickel 205 1/2 bz
Dt. Conti Gas 225 bz	Ver. Rumpus 105 bz
Dt. Erdöl 159 1/2 bz	Ver. Stahlwerke 276 bz
Dider —	Wasser-Gelsenk. 180 1/2 bz
Dortm. Akt.-Brauerei	Winterhall 225 bz
Dortm. Union 254 bz	Zellwaid 168 bz Br
Dynamit Nobel	
Essener Stelnk. 167 1/2 bz	
Farbent. Bayer 241 bz	
L. G. Farb. Liqui 41 1/2 bz	
Feldmühle 350 bz	
Felten 169 bz	
Goldschmidt 152 bz G	
Harpen 140 bz	
Hindrichs Aufb. 78 G	
Hochfilz 168 G	
Hochst. Fabr. 254 1/2 bz	
Hoesch 159 1/2 bz	
Kabel Rheydt 268 1/2 bz	
Kali-Chemie 238 bz	
Eisen- und Hüttenwerke 128 1/2 G	
Bochum 155, Bergbau Neue Hoffnung 154, Beteiligungs-Ges. Ruhrort 325, Gutehoffnungshütte 165, Hüttenwerke Oberhausen 161, Altenessener Bergwerke 153 1/2, Hüttenwerke 159 1/2, Industriewerte 152 1/2, Bergwerke Königsborn-Werne 151, Klöckner-Humboldt-Deutz 156, Nordwestdeutsche Hütten 159, Stahlwerke Südwestfalen 160, August-Thyssen-Hütte 165, Deutsche Edelmetalle 162, Dortmund-Hörder Hütten 140 1/2, Gelsenkirchener Bergwerke 153, Gußstahl Bochumer Verein 146, Gußstahl Witten 185 1/2, Hamborner Bergbau 147 1/2, Handelsunion AG 231, Hüttenwerke Phoenix 170 1/2, Hüttenwerke Siegerland 177 1/2, Niederheinische Hütte 184, Rheinische Röhrenwerke 181 1/2, Rheinisch-Westf. Eisen 184 1/2, Ruhrstahl 176, Zeche Rhein 408	

Tendenzen: weiter fest.

DM-West — DM-Ost
Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 47,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,24 DM-West.

Umtausch Schafwolle Wollstrickklumpen

Wir tauschen Ihre Schafwolle und gewaschenen Wollstrickklumpen gegen Kammergarne und reine Wollgarne (rohweil) in vielen Qualitäten und großer Farbauswahl. Beachten Sie unsere Schnellstrickwollen sowie perlon-verstärkten Strumpfgarne.

Weiterhin erhalten Sie bei uns modische Strickwaren, Pullover, Westen, Paralelos, handgewebte Tischdecken, Kissenplatten, Strümpfe, Socken usw.

Donnerstag, den 3. März 1955
in folgenden Gasthöfen
8.00-8.30 Hünshorn, Wilmes
8.00-8.30 Bömershagen, Wurm
9.00-9.30 Ostfingen, Nicklas
9.00-9.30 Rothemühle, „Z. Post“
10.00-10.30 Hillmiche, Haltestelle
10.00-10.30 Gerlingen, Vogelheim
11.00-11.30 Elben, Clemens
11.00-11.30 Saline, Arens
12.00-12.30 Olpe, Müller
12.00-12.30 Berlinghausen,
„Zur alten Esche“
13.00-13.30 Hagen, Viedens
13.00-13.30 Iseringhausen, Viedens
14.00-14.30 Brachtpe, a. d. Kirche
14.00-14.30 Drolshagen, Bone
15.00-15.30 Wegeringhausen, Bock
16.00-16.30 Junkernh. Stahlhake
16.00-16.30 Schreierhof, Lüttke

Freitag, den 4. März 1955
in folgenden Gasthöfen
8.00-8.30 Listernohl, Beckmann
8.00-8.30 Sondern, Kühn
9.00-9.30 Rhode, Gastreich
10.00-10.30 Kruberg, Klein
10.00-10.30 Hahrbach, Kaiser
11.00-11.30 Walsen, Ennest
Schroder
11.00-11.30 Benolpe, Hatzfeld
12.00-12.30 Varste, Neuhaus
12.00-12.30 Silberg, Schuppert
13.00-13.30 Wime, Grewe
13.00-13.30 Brachhausen, „Z. Post“
14.00-14.30 Kirchhundem, Siebert
14.00-14.30 Hofolpe, Cordes
15.00-15.30 Seibcke, Lennep
15.00-15.30 Oberhundem,
Brüggemann
16.00-16.30 Marmelke, Reichling
16.00-16.30 Wüdinghausen, Liese
17.00-17.30 Albaum, „Z. Post“
17.00-17.30 Heinsberg, Schwermer

Samstag, den 5. März 1955
in folgenden Gasthöfen
8.00-8.45 Altenhof, Wilmes
9.00-9.45 Echnau, Wurm
10.00-10.45 Wenden, Schneider
11.00-11.45 Thieringhausen,
Schroder
12.00-12.45 Rhonard, Ohm
13.00-13.45 Altenkloster, Mester
14.00-14.45 Neuenklester,
Kaufmann
15.00-15.45 Hehringhausen, Nies
8.00-8.45 Lenne, Grobbel
9.00-9.45 Saalhausen, Ramel
10.00-10.45 Langenel, Schauerle
11.00-11.45 Altenhundem,
Schneider-Bickmann
12.00-12.30 Meggen, Dröge
12.30-13.00 Maumke, Rufnagel
13.00-13.45 Halberbracht, Rufnagel
14.00-14.45 Wipe, W. Boerger
15.00-15.45 Grovenbrück, Boerger

8.00-8.30 Bilstein „Z. Linde“
8.00-8.30 Bonsel, Almann
9.00-9.30 Kirchvelsche, Jägerh.
9.00-9.30 Obervelsche, Jägerh.
10.00-10.30 Mecklinghausen,
Schnepper
10.00-10.30 Riefinghausen, Klein
11.00-11.30 Dünschede, Telpel
11.00-11.30 Niederheiden, Struck
12.00-12.30 Heiden, Wetten
12.00-12.30 Repe, Wurm
13.00-13.30 Lichtringhausen,
Kramer
13.00-13.30 Windhausen,
Hüttemann
14.00-14.30 Attendorf, Kaiserhof
14.00-14.30 Ennest, Vort
15.00-15.30 Herren, Rinke

Wollverwertung Coesfeld
Auslieferungslager: Franz Fischer
Coesfeld (Westf.) Postfach 50

20% + mehr Verdienst
4. Vert. v. Koffe usw., an Priv. Aust.
Aut. Dr. Mann & Co., Bremen, Postf. 92



Für Handwerker und Gewerbetreibende

liefern wir

Rechnungen Aufklebezettel
Briefblätter Anhänger
Postkarten Expressgutkarten
Briefumschläge Frachtbriefe
Arbeitszettel Wechselformulare
Paketkarten Zahlungsbefehle

und alle sonstigen Drucksachen

Verlagsanstalt

F. X. Ruegenberg - Olpe

Das leistungsfähige Haus für moderne Druckerbeiten

Punktal rasiert - Gut rasiert

Bin unter
Nr. 432

an das Fernsprechnetz Olpe
angeschlossen.

Gottfried Sangermann
Bierverlag
Olpe - Biggestraße 7

Gutes
Federunterbett

für DM 15,- zu verkaufen.
Zu erfragen unter Nr. 1287
beim Sauerl. Volksblatt
Olpe.

Halblagsmädchen

für 3-Personen-Haushalt in
Olpe sofort gesucht. Zu er-
fragen unter Nr. 1285 beim
Sauerl. Volksblatt Olpe.

LLOYD
Leistungsfähig
zuverlässig
wirtschaftlich
Jeder Zeit unverbind-
liche Vorführung.

Ing. E. Müller, Altenhundem
Lloyd Vertragshändler für den
Kreis Olpe - Vertragswerkstatt
Ruf: 621 Kirchhundem

Garnverleiher

bestens eingeführt, gesucht
von leistungsfähiger nord-
bay. Buntspinnerei und
Zwirnerei (Cuprama, Vis-
kose Zellwollgarne Woll-
Type, auch mit Perlonbei-
mischung) für den Bezirk
Sauerland (Postleitzahl
21b). Ausführliche Bewer-
bung mit Lichtbild und An-
gabe der vertretenen Firmen
sowie Referenzen unter Nr.
1286 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.



GERMANIA-BRAUEREI AG
HERSEL WISSEN

Jetzt ist es Zeit, die Lücken in Ihrem Wäschschrank aufzufüllen

Nessel	80 cm breit	DM 0,79	1,07	1,40	
Nessel	140 cm breit	DM 1,54	1,95	2,35	
Nessel	160 cm breit	DM 1,98	2,25	2,75	
Linon	80 cm breit	DM 0,98	1,25	1,75	
Linon	130 cm breit	DM 1,95	2,40	2,75	
Linon	160 cm breit	DM 2,70	2,95	3,45	
Bett-Damast	130 cm breit	DM 2,65	3,45	3,95	
Bett-Damast	160 cm breit	DM 2,95	3,90	4,90	
Bettuchbiber	150 cm breit	DM 3,95	4,35		
Bett-Couvertüre	130 cm breit	DM 2,40			
Bett-Couvertüre	160 cm breit	DM 3,20			
Bettbezüge Streifsatin	160/200 cm	DM 14,40			
Bettbezüge Damast	160/200 cm	DM 19,50			
Bettbezüge Damast	130/200 cm	DM 15,90			
Kissenbezüge mit Stickerei	DM 2,60	3,50	4,90		
Bettlicher Haustuch	140/240 cm	DM 5,20	150/230 cm	DM 7,90	
Bettlicher Halbleinen	150/240 cm	DM 9,80	13,40		
Damast-Tischtücher	130/160 cm	DM 5,55	6,95	7,70	
dazu passende Servietten		DM 0,85			
Tafeltuch Halbleinen	130/160 cm	DM 12,—	14,10		
Tafeltuch Halbleinen	130/225 cm	DM 19,90			
Tafeltuch Halbleinen	130/280 cm	DM 24,40			
dazu passende Servietten		DM 2,45			
Teegedeck mit 6 Servietten		DM 9,75	14,60		
Geschirrtücher	50/50 cm	DM 0,59			
Geschirrtücher	50/70 cm	DM 0,79			
Geschirrtücher Halbleinen	50/70 cm	DM 0,98	1,10	1,20	
Geschirrtücher Halbleinen	55/75 cm	DM 1,30			
Grubenhandtuch	DM 0,60	1,—	1,30		
Gerstenkorn-Handtuch	DM 1,—	1,15			
Waffelhändtuch	DM 1,10	1,25			
Handtuch Halbleinen	50/100 cm	DM 1,55			
Handtuch rein Leinen	50/100 cm	DM 2,65			
Frotteierhandtuch	DM 1,20	1,55	2,68	3,15	4,15



Immer vorn im Rennen um den kleinen Preis

Orchester-Verein Olpe e.V.

Leitung: Städt. Kapellmeister KARL KRETSCHMER

Sonntag, den 6. März, 17 Uhr
in der Aula der St. Franziskus-Schule Olpe

Sinfonie-Konzert

Ludwig van Beethoven (1770-1827):
Sechste Sinfonie (Pastorale), op. 68
Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809-1847):
Ouvertüre: Die Hebriden, op. 25
Friedrich Smetana (1824-1892):
Die Moldau

Eintrittspreis:
DM 1,50 einschl. Hallenbaugroschen
Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben
bei den Mitgliedern des Orche-
stervereins und in der Buch-
handlung Marx sowie an der
Abendkasse.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Nur 2 Tage
Mittwoch 16 und 20.30 Uhr
Donnerstag 20.30 Uhr
Der neue große schwedische Farbfilm



Eine ergreifende Liebesgeschichte und der
Zauber der nordischen Alpenwelt mit einem
farbigen Gemälde von seltener Schönheit.
Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU
Schwarzwald - Uhrenland (Kulturfilm)
Jugendfrei ab 16 Jahren

Der unentbehrliche
Helfer für den
kleineren Hof!

Dieselschlepper
FARMALL

DLD 2 14 PS

mit großer
Kraftreserve,
vielseitig und
billig im Betrieb.



MCCORMICK
INTERNATIONAL

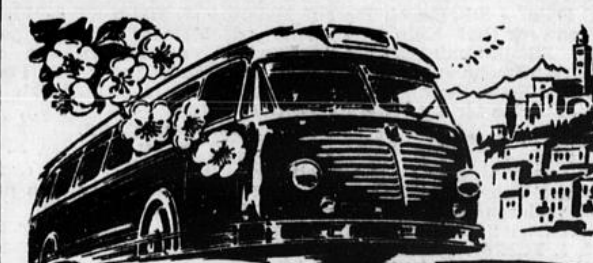
Besichtigung jederzeit!

Alleinvertretung für den Kreis Olpe
C. L. FELDMANN
Automobil- und Trecker-Reparatur-Werkstatt
OLPE in der Wüste Fernruf Nr. 636

Handelsgerichtliche Veränderung

HRA 190: 26. Februar 1955: Firma Wilhelm Schemm,
Schrauben- und Drahtwarenfabrik, Olpe. Der Fabrikant
Ewald Schemm in Olpe ist aus der Gesellschaft ausgeschie-
den. Frau Ilse Wünnenberg geborene Ermart in Olpe ist als
persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten. Die Pro-
kura des Fabrikanten Wilhelm Schemm in Olpe ist erlo-
schen. Dem Kaufmann Hans Wünnenberg in Olpe ist Pro-
kura erteilt.

Amtsgericht Olpe



**Reisedienst
Kraftverkehr Olpe AG**
Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 236 und 8732
Altenhundem, Hagenr. Straße, Ruf Kirchhundem 286

Auf vielseitigen Wunsch fahren wir am Samstag, dem
5. März 1955, zur Operette

„Wie einst im Mai“

von Walter Kollo

im Stadttheater Hagen

Fahrtpreis pro Person einschließlich Beförderungs-
steuer DM 5,60. Eintrittspreise DM 3,20 und DM 4,20.
Abfahrt ab Olpe (Kölner Hof) 18.30 Uhr über Drols-
hagen und Meinerzhagen.

Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens
Mittwoch, den 2. März, 18 Uhr, bei unserem Betriebs-
büro Olpe, Bruchstraße.

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Mittwoch 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Donnerstag 16 und 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)

Der Großfilm

GLENN FORD
DIANA LYNN
PATRICIA MEDINA



(PLUNDER OF THE SUN)

REGIE: JOHN FARROW

Die packende Geschichte eines vergilbten Perga-
mentes, das seinen Besitzer Glück und Ver-
derben bringt.

Im Vorprogramm

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendliche ab 10 Jahren zugelassen!



DIE ERSTEN
Frühjahrs-Modelle
SIND EINGETROFFEN

Unter diesem Zeichen stehen jetzt alle unsere Schaufenster

Josef Neuhaus
Bekleidungshaus
Olpe